

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius, Magdeburg. Verlag von Verhaard, S. 10, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Scharbörcherstraße). Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pf. Preis pro Nummer 15 Pf.

Beizumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigenteil in der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 1 Mk. 70 Pf., monatlich 20 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage) 15 Pf. Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. 3. Sectionengebühr die ungeschaltete Beilage 15 Pf. Post-Gebühr 10 Pf.

Nr. 201.

Magdeburg, Sonntag, den 28. August 1898.

9. Jahrgang.

Heute Sonntag liegen die Wählerlisten aus!

Im Wahlbezirk Magdeburg-Sudenburg im Restaur. Königstedt, Schöningerstr.
Im Wahlbezirk Magdeburg-Neustadt im Restaurant Stiller, Rogäckerstraße.

Die Einsicht kann zu jeder Tageszeit erfolgen.

Außerdem können Adressen niedergelegt werden für den Wahlbezirk Magdeburg-Neustadt im Restaurant Kellner, Leopoldstraße; für den Wahlbezirk Magdeburg-Altstadt Expedition der Volksstimme, Breiteweg Nr. 117 (von 11 bis 1 Uhr mittags) und Restaurant Luisenpark, Spielgartenstraße.

Parteilgenossen! Ihr alle habt heute zu agitieren. Das bisherige Resultat der Einsicht wird niemand befriedigen. Zum letzten Male liegen heute die Listen an einem arbeitsfreien Tage aus.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Es haben die vom Wahlkomitee ausgelegten Listen nachgesehen resp. ihre Adressen an den vom Wahlkomitee bestimmten Stellen niedergelegt:

| Wahlbezirk | Eingeseh. Wähler | Eingesehen |
|---------------------|------------------|--------------|
| Magdeburg-Altstadt | 18 500 | 489 Personen |
| Magdeburg-Sudenburg | 4 717 | 972 " |
| Magdeburg-Neustadt | 7 018 | 808 " |

In diesen Zahlen sind diejenigen Wähler nicht einbezogen, welche die an amtlichen Stellen ausgelegten Listen eingesehen haben. Weitere Resultate werden Dienstag bekannt gegeben.

Wie an anderer Stelle bereits ausgeführt, liegen die Wählerlisten nur noch Sonntag, Montag und Dienstag aus. Geschlossen werden sie Dienstag nachmittags 5 Uhr. Bis dahin müssen alle Einwendungen erledigt sein. Wer seine Adresse an den bekannt gegebenen Stellen niedergelegt und noch nicht weiß, ob er in der Liste verzeichnet ist, erkundige sich heute, spätestens aber morgen darnach.

Die Leser der Volksstimme wollen heute ihre Hausbewohner auf die Kontrolle der Wählerlisten aufmerksam machen. Die Genossen der Altstadt und Neustadt zeigen sich den Genossen der Sudenburg gegenüber etwas lässig. Parteilgenossen! Heute muß jeder seine Pflicht thun. Es steht viel auf dem Spiele.

Acht Tage vor der Wahl erhalten die wahlfähigen Personen seitens des Magistrats Legitimationen, die sauber aufzubewahren und am Wahltag mitzubringen sind. Die Genossinnen wollen hierauf achten.

Der ultramontane Zukunftsstaat.

g. Krefeld, den 27. August 1898.

Die Krefelder Tage zeigen das Centrum auf der Sonnenhöhe seiner Erfolge. Zwar hat die „regierende Partei“ bei den letzten Reichstagswahlen einen nicht unerträglichem Stimmrückgang erfahren, aber nach außen hin wirkt die Thatsache, daß sie mehr Mandate denn je errungen hat, größeren parlamentarischen Einfluß denn je in der kommenden Legislaturperiode ausüben wird. Und auf die Wirkung nach außen kommt es den Führern an. Deshalb übertreiben sie in ihren Reden zu Krefeld vielleicht noch das Kraftbewußtsein, das sie besetzt. Sie wissen, wie berauschend das Machtgefühl auf die Anhänger und Mittläufer ihrer Partei wirkt. Und so läuten denn die Krefelder Glocken den Sieg des Centrums auf der ganzen Linie aus.

Als Oppositionspartei ist das Centrum groß geworden. Der sogenannte Kulturkampf, der nie ein Kampf um wirkliche Kultur war, hat die katholischen Massen zusammengeschweißt, die den Glauben ihrer Väter bedroht sahen. Aber die Zeiten, wo die Kapläne von der Wiederholung der biokletanischen Christenverfolgung reden konnten, sind vorüber und werden nicht wieder kommen. Die letzten Reste der Maigesetzgebung werden weggeräumt werden, und auch die Rückkehr der Jesuiten ist nur eine Frage der Zeit; sie stellt für die Regierung nur noch ein Lausobjekt für irgend einen Handel mit dem Centrum dar.

Das Centrum ist nicht mehr auf dem Wege, Regierungspartei zu werden, es ist sie bereits, und Bemühen und Lieber haben nicht ohne Grund bei der Flottenvorlage den Bruderschwarm getauscht, trugen sie doch die gleiche Livree. Wie aber soll das Centrum als Regierungspartei seine Volkstüchtigkeit und Werbekraft bewahren? Milliarden für die Flotte und das Heer bewilligen mag ja recht schön sein,

wenn man dadurch Einfluß und Gunst gewinnt und zur Belohnung aus der Staatskassette mitessen darf, aber höhere Steuern zu bezahlen behagt dem katholischen Arbeiter, Bauern und Handwerker sicherlich recht wenig.

Und noch eins: Wenn der Sieg errungen ist, regen sich die verschiedenen Appetite, die der Kampf um die Macht und die Erwartung des Erfolges solange niedergehalten hatte. Meine Partei hat parlamentarischen Einfluß, so soll sie ihn jetzt in meinem Interesse verwenden, ruft der ultramontane Arbeiter und verlangt Sozialreform. Nein, das geht nicht, ruft der ultramontane Fabrikant, mein Profit wird geschädigt und ich habe ja für das Centrum gestimmt, weit es sich rühmt, der unerschütterlichste Verteidiger des heiligen Eigentums zu sein. Höhere Brotzölle her und nieder mit den Handelsverträgen schreit der katholische Großgrundbesitzer und Großbauer. Billige Lebensmittel und verständige Handelsvertragspolitik verlangen die ultramontanen Kaufleute und Industriellen.

Die widerstreitendsten Interessen sind im Spiel, und sie drohen die Partei zu sprengen. Schon sind die Risse im Gemäuer zu sehen. In Oberschlesien, besonders aber auch im Rheinlande, verlassen die Arbeiter scharenweise die ultramontane Fahne; obwohl zur Wahlzeit die Kirchen in ultramontane Wahlagitationsversammlungsräume häufig genug verwandelt waren, gingen die Arbeiter doch zu der viel veränderten Sozialdemokratie über. Und auf der anderen Seite erheben die Bauernbündler ihr Haupt, sagen sich, wie in Bayern, entweder völlig vom ultramontanen Parteiverbande los oder drohen wenigstens mit dem Abfall. Trotz allen Geredes vom unerschütterlichen Centrumsturm und von der unüberbrücklichen Einigkeit der Partei kennen die ultramontanen Führer die dräuende Gefahr sehr gut, die das Centrum als Regierungspartei läuft.

Und so sucht ihre „katholische Staatskunst“ nach einem Mittel, den Schlag zu parieren, ihre Anhänger zusammenzuhalten, ihre Geister zu fesseln. Sie glauben das Mittel bereits gefunden zu haben und wenden es in Krefeld reichlich an: Es ist die Musik vom ultramontanen Zukunftsstaat. Ein ganzes Bündel ultramontaner Zukunftsziele ist es, das dem fünfundvierzigsten Katholikentage vorgelegt wird. Auf dem Gebiete der äußeren Politik handelt es sich um die bekannte Korrektur der Karte von Europa: Der italienische Einheitsstaat soll gestrengt und der „Gefangene im Vatikan“, der Statthalter des Mannes aus Nazareth, der nichts hatte, wo er sein Haupt betten sollte, wieder der Fürst des Kirchenstaates werden. Fürst Löwenstein, der an den Teufel Vitru glaubt, bündelte außerdem noch mit der Nordamerikanischen Union an, weil sie den schwächeren Nachbarn, das unschuldige Spanien, überfallen hätte. Vielleicht wird also auch noch ein Seekrieg mit den Vereinigten Staaten auf das ultramontane Zukunftsprogramm gesetzt. Dann hätten es die Flottenenthusiasten à la Lieber noch bequemer, ihren Fraktionsgenossen die Notwendigkeit, neue Schiffe zu bewilligen, klar zu machen.

Auf dem Gebiete der inneren Politik aber umfassen die Zukunftswünsche der Ultramontanen Kunst, Schule und Wissenschaft. Allen dreien soll die ultramontane Randare aufgelegt werden. Geschmackvoll wurde ein „geistiges Seuchengesetz“ gefordert, das in der Gestalt der lex Heinze demnächst wieder vor den Reichstag gebracht wird. Naturalismus und Symbolismus soll von der Polizei bekämpft werden, die Wissenschaft soll das mittelalterliche Gewand der Scholastik anziehen und sich damit begnügen, die Nichtigkeit der katholischen Dogmen zu beweisen und die Schule soll in die Hand der Priester gethan werden. In Staat und Gesellschaft soll der Weibschel herrschen. Herr Bachem

meinte: Der Hauptfeind der Sozialdemokratie ist der Katholizismus. Das ist eine Unwahrheit, sofern unter Katholizismus der katholische Glaube verstanden wird. Wir betrachten ihn wie jeden andern Glauben als Sache des einzelnen. Sofern aber Katholizismus daselbe bedeuten soll wie Ultramontanismus, hat der Redner Recht: Wir betrachten den Ultramontanismus als unsern Hauptfeind, denn er ist ein Hauptfeind der menschlichen Kultur. Und den Kampf um diese Kultur wagen wir nicht nur, sondern kämpfen ihn sogar täglich.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Beschlüsse des Katholikentages ängstigen auch die Magdeburgische Zeitung. „Man sieht“ (schreibt sie) „die Pläne der „regierenden“ Partei sind hochfliegend genug. Wird die evangelische Mehrheit Deutschlands demgegenüber auch ihrer Pflichten eingedenk sein?“ Nun die „evangelische Mehrheit“ hat Jahr und Tag das System Bismarck verherrlicht, dem das Wachstum und die Macht des Centrums zu danken ist. Obenan stand die Magdeburgische Zeitung.

In der bürgerlichen Presse wird wieder einmal von Spaltungen der sozialdemokratischen Partei gesprochen. Diese Parteilichkeit taucht alljährlich auf, sobald Meinungsverschiedenheiten über die Tagesordnung des Parteitages laut werden. Die bürgerliche Presse vermag noch immer nicht einzusehen, daß der „Streit“ sich nur um die Frage dreht, wie der bürgerlichen Gesellschaft am ehesten beizukommen ist.

In Schlesien werden die Kriegervereine gründlich von der Sozialdemokratie „gejäubert“. Im Waldburger Kreise sind die Bergleute vielfach in den Knappenvereinen organisiert. Kriegervereiner dürfen jetzt den Knappenvereinen nicht mehr angehören, da dieselben nach Ansicht der Kriegervereinsleiter sozialdemokratische Ziele verfolgen. Uns kann dieses Vorgehen der Patrioten nur recht sein, wird doch dadurch den Arbeitern mit Gewalt Dialektik eingepaukt.

Das Schöffengericht in Gräfenhain in Meiningen bestätigte die antisrichterlichen Strafbefehle, die fünf Parteilgenossen aus Laufcha und Viehan erhalten hatten, weil sie nach Schluß einer freisinnigen Versammlung ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausbrachten.

Der Termin für die preussischen Landtagswahlen ist, wie die Post von unterrichteter Seite erfährt, noch nicht endgültig festgesetzt, voraussichtlich aber würden die Wahlen Anfang November stattfinden.

Es wird beabsichtigt, in Plauen eine große Tüllfabrik zu errichten, um die vogtländische Spitzen- und Stickerindustrie von dem Bezuge englischer Tulle mehr unabhängig zu machen. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurde nach Deutschland Rohstüll, meistens aus England, im Wert von 5 878 000 Mark eingeführt. In Sachsen besteht unseres Wissens nur in Schneeberg eine Tüllweberei.

Auf dem Sattlertage, der in Leipzig abgehalten wurde, verhandelte man über die Gewohnheiten der Militärbehörden bei Vergebung von Sattlerarbeiten. Lange-Görlich teilte dabei mit, daß die preussische Regierung auf ein an sie gerichtetes Ersuchen die Zustimmung erteilt habe, bei Vergebung der Arbeiten „nach Möglichkeit“ die bestehenden Innungen vornehmlich zu berücksichtigen. Das beliebte Submissionsverfahren lasse aber beobachten, daß die größeren Unternehmungen die Aufträge davon trügen. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß aus Kreisen der Innungsmitglieder selbst bei Beteiligung an der Submission durch Preisdrückung dem Handwerke Schaden zugefügt werde. Ei, ei! Wie können sich so etwas Innungsmeister erlauben, die sich doch zwecks „Hebung des Handwerks“ zusammengeschlossen haben.

Zunter Paasche ist bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Kreuznach-Simmern, welche am Donnerstag stattgefunden hat, gewählt worden. Die Beteiligung an der Wahl war gering. Zunter Paasche wird, da die Fraktion der nationalliberalen Hampelmänner zur Zeit führerlos ist, die Führung übernehmen.

In dem Städtchen Zeulenroda herrscht seit langer Zeit zwischen Gemeinderat und dem Oberbürgermeister ein heftige Fehde. Der Gemeinderat hat, um dem unergüchlichen Verhältnis ein Ende zu machen, dem Oberbürgermeister angetragen, ihm bis zum Ablauf seiner Wahlzeit sein Gehalt weiter zu gewähren unter der Bedingung, daß er alsbald aus jenen Ämte scheidet. Hierauf ist der Oberbürgermeister eingegangen.

Wie schwer Bismarck seine Entlassung im Jahre 1890 empfunden hat, erzählte Schwenninger dem Grafen v. Goensbroeck, der darüber in der Täglichen Rundschau berichtet: „Wie oft hat er mir nicht gesagt, seine Entlassung im Jahre 1890 sei sein Todesurteil gewesen. So war es auch. Der Lebensinhalt war ihm geraubt; die überschüssige Kraft hatte kein geeignetes Feld der Betätigung mehr. Und dann der Seelenschmerz! Die alten Männer, das wiederholte er mir oft, gingen freiwillig aus dem Leben, wenn sie vom öffentlichen Schauspiel ihres Wirkens abtreten mußten (und dann zählte er die Namen aus dem Altertum auf); für mich ist das aber nicht. Ich über unsere politischen Verhältnisse sprechen zu hören, oft in langen Stunden der Nacht, welcher Genuss war das! Wie konnte das innere Feuer ihn dann packen; wie fuhr er dann zuweilen los! Noch nicht lange ist es her, bei einem Gespräch über Politik (es war ein bestimmter Gegenstand, der hier besser nicht genannt wird), da griff er mit beiden Händen nach dem Kopf und brauste auf: „Könnte ich doch in die Schweitere mal hineinfahren und ihnen sagen, wohin das führt! Aber Sie wissen, Schwenninger, meine Trompete gibt keinen Ton mehr, sie ist durchschossen. Trübsal sah er in die politische Zukunft: Wir gehen schweren und schwierigen Zeiten entgegen.“

Ginst und jetzt!

Am 1. März 1892, vor der Auflösung des Abgeordnetenhauses aus Anlaß der Annahme des Antrages Hagen auf Spezialisierung des Etats, schrieb Friedrich Hartort im Hagener Kreisblatt an seine Wähler u. a.:

„Die Reaktion verlangt nur Geld und Soldaten und dann hat der Mohr seine Schuldigkeit getan...“ Der Stand der Finanzen ist blühend, sagt der Finanzminister; gewiß, die Einnahme von 136 Millionen Thalern ist eine ansehnliche Summe, allein das „Aber“ findet sich bei der Verwendung: Können die Civilbeamten unterstützt werden? Ah nein, zuerst kommt das Heer! Oder Schulen und Universitäten? In erster Reihe das Heer! Kunst und Gewerbe, Handel und Schifffahrt? Abermals das Heer! Vielleicht große Landesimprovementen, Eisenbahnen und Kanäle? Zunächst Kasernen. Geduld ist eine deutsche Kardinaltugend.“

Das war vor 36 Jahren! Welche Fortschritte haben wir seitdem gemacht im — Militarismus, für den Milliarden hingegeben sind! —

Nachrichten aus dem Auslande.

Oberst Picquart und der Advokat Leblois werden vor das Pariser Schlichtungsgesicht gestellt werden, weil sie im Juni 1897 die Ergebnisse der gegen Esterhazy beim Kriegsministerium eröffneten Untersuchung anderen mitgeteilt hatten. Picquart wird als Hauptthäter, Leblois als Mitthäter angeklagt werden.

Der sozialistische Deputierte Bevaes (Frankreich) teilte dem Kriegsminister mit, daß er beim Wiederzusammentritt der Kammer wegen der Krankheitsfälle interpellieren werde, welche durch die letzten Manöver veranlaßt worden sind.

Angesichts der auf dem Parteitag des Centrums geforderten Unterjochung der Schule unter die Kirche dürfte es wieder einmal angebracht sein, auf die Leistungen des Ultramontanismus auf dem Schulgebiete hinzuweisen. Da man kürzlich auch die Wiederherstellung des Kirchenstaates verlangt hat, so möge dasjenige als Muster dienen, was dort unter der unmittelbaren Einwirkung des Papstes an Erziehungsarbeit geleistet worden ist. Im Jahre 1868 waren in Rom unter 217 378 Einwohner 29 Kardinalen, 28 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, 1372 Prälaten und Priester, 798 Priesterzöglinge, 2047 Mönche und 2191 Nonnen; überhaupt war der dreißigste Mensch ein Geistlicher. Aber von hundert Laien konnte nur einer lesen! Der Regierung Viktor Emanuels war es vorbehalten, im Jahre 1870 im heiligen Rom die ersten Volksschulen zu gründen. Vierhundert Kirchen, aber keine Schule hatte das Papsttum in der einstigen Hauptstadt der Welt gegründet! Nach diesen Angaben wird man sich leicht ein Bild von dem machen können, was ultramontanen Heißspornen als Schulideal vorschwebt. Je finsterner es in den Köpfen der frommen Schäflein aussieht, desto leichter sind sie zu — leiten.

Der Sultan war über die nach Europa gesandte Meldung von seinem angeblichen Ableben derart empört, daß er sofort den Großvezir und den Minister des Innern ihrer Ämter entsetzte und ins Gefängnis abführen ließ. Als Anstifter der Intrigue sah er einen jüngeren Bruder an, der ebenfalls verhaftet wurde, ebenso wie zahlreiche Anhänger des letzteren, an denen ein furchtbares Strafgericht vollzogen wurde.

Auf der Hainan-Insel ist nach einer Meldung des New York Herald aus Fuzhou in der Ortschaft Naboa ein Aufstand ausgebrochen, der sich gegen die Christen richtet. Die Missionäre sowie die bekehrten Eingeborenen hätten die Flucht ergriffen.

Nachrichten aus Magdeburg.

In einem Berichte über eine Turner-Verammlung im Dreikaiserbund, in welcher für den Arbeiterturnerbund Propaganda gemacht wurde, schreibt der Central-Anzeiger: „Zum Schluß wurden vom Vorstande die aus die Turnlokale der hiesigen Arbeiter-Turnervereine gehörenden Vereine bekannt gegeben; es waren ohne Ausnahme Vereine, in denen die Sozialdemokratie ihre Herberge aufgeschlagen hat.“ Der Bericht stammt aus der Magdeburger Zeitung. Wenn diese in ihrem bekannten Manier von „sozialdemokratischen Herbergen“ schreibt, braucht man sich nicht zu wundern. Vom Central-Anzeiger aber sollte man doch erwarten, daß er auf seine Leser, die betnahe allesamt aus Arbeiterkreisen stammen, mehr Rücksicht nimmt. Besser wäre es allerdings, die Arbeiter nähmen mehr Rücksicht auf die Schreibweise des Blattes und setzten ihm den Stuhl vor die Thüre, anstatt darauf zu abonnieren und sich obenbrein verhöhnen zu lassen.

Schmutzige Bädermeister. Eine in den Dresdener Bädereien vorgenommene Revision hatte zur Folge, daß die Wohlthätigkeitsgesellschaft gegen 59 Bädermeister einschreiten mußte. Das hat die

Dresdener Rundschau in große Aufregung versetzt. Dieses Blatt bemerkt: „Ist das nicht ein Skandal? Diese „unsaubereren“ Bädermeister sollte man auf dem Altmarkt auf einen Haufen zusammenreihen, und dann sollte die Feuerwehr mit ihrer neuen Dampfmaschine kommen und einmal erforschen, wozu das Wasser eigentlich da ist.“ Vielleicht wird es sehr gegen die hundertfältige Verordnungen weiter. Sie wollen den Gewerkschaften nicht in der Badstraße haben und deshalb haben sie Konserwatoren, Liberale, Antikonservativen und sonstige Verteidiger der Anstandlosigkeit gemacht, damit der Schmutz der Badstraßen Geschäftsgeheimnis der Bäder bleibt. Sollten die Feuerwehren gegen den Schmutz mobil gemacht werden, dann kann es ein Sturmhaufen geben, welches von der Königstraße bis zum Vodensee liegt. Auch in Magdeburg würde die Feuerwehr tüchtig zu thun bekommen. Darüber helfen alle gegenteiligen Versicherungen nicht hinweg. Eine Presse, die wie das hiesige Antikonservativblatt hervortritt in Bädereireinigung macht, beweist durch die tüchtige Freigemeinschaft mit den biederen Herren von Badtrug nur ihre Vorliebe für Schmutz.

Die Anbahnung Stellungsuchender durch Vermittler ist bekannt und hat schon oft die Presse beschäftigt. So wird uns jenseitiger Fall aus Burg mitgeteilt. Ein dortiger Restaurateur suchte ein Mädchen und kam nach Magdeburg zu einer Vermittlerin. Diese bezeichnete ihm ein Lokal, in welchem er ein ihm passendes Mädchen finden werde. Der Restaurateur ging hin und engagierte das Mädchen. Am andern Tage erschien die Vermittlerin und verlangte und erhielt von dem Mädchen zehn Mark für ihre „Vermittlungen“. Der Fall ist ja noch nicht das Schlimmste, was wir auf diesem Gebiete erlebt haben. Er lehrt uns aber, wie notwendig es ist, daß die Stellungsuchenden vor diesen Menschen geschützt werden. Wir hoffen, daß der städtische Arbeitsnachweis recht bald ins Leben tritt und Stellenlose aller Kategorien durch denselben von den Vermittlern befreit werden.

Mädchenhändler. Die hiesigen Zeitungen brachten vor einigen Tagen eine Notiz, nach welcher junge, kräftige und gesunde Mädchen nach den deutschen Kolonien in Afrika gesucht werden. Dieselben sollen auf Kosten der deutschen Kolonialverwaltung hinüber befördert werden. Dieselben müssen sich auf zwei Jahre verpflichten. In etwas verdeckter Weise wurde dann angedeutet, daß die Mädchen sich sehr leicht drücken verheiraten könnten. Wir möchten alle Mädchen warnen, diesem Vortrue Folge zu leisten. Was man bezweckt, liegt klar auf der Hand. In Südwestafrika besteht auch eine „Frauenfrage“, aber in anderer Art als im civilisierten Europa. Es fehlt den Urfrauen und Beamten dort an Frauen, was von diesen natürlich sehr unangenehm empfunden wird. Da möchte man nun gern nach jenen Sandwüsten deutsche Mädchen verladen, um einem „tiefschuldigen Bedürfnis“ abzuhelfen. Man braucht weibliche Personen zu allerhand Arbeiten, die man selbst nicht verrichten will und auch noch anderswo zu; und da die einfache Verheiratung dorthin doch wohl nicht so leicht gehen wird, wenigstens nicht in genügender Weise, so werden gegen hohen Lohn Dienstmädchen gesucht, die, wenn sie erst dort, auf Gnade und Ungnade den Herren überliefert sind. Wir warnen hiermit nochmals vor den Verlockungen.

Aus den verschiedenen amtlichen Quellen zur Statistik der Selbstmorde geht hervor, daß in unserer Provinz 1893 854, 1894 917, 1895 806, 1896 861 Selbstmorde gezählt wurden. 1896 waren unter den 861 Selbstmördern 646 Männer und 215 Frauen. Auf 100 000 Einwohner entfielen 1893 32,3, 1894 34,4, 1895 30,0, 1896 31,7 Selbstmorde. Im Durchschnitt aber entfielen von 1893—1896 32,1 Selbstmorde auf 100 000 Einwohner. Mit dieser Durchschnittszahl steht die Provinz Sachsen unter sämtlichen preussischen Provinzen an zweiter Stelle. Nur Schleswig-Holstein hat mehr Selbstmörder und zwar 33,0 auf 100 000 Einwohner. Die Magdeburgerische Zeitung bringt diese trockenen Zahlen ohne jede weitere Bemerkung. Und dabei reden diese Zahlen eine so überaus bereite Sprache. In den beiden Provinzen Preussens, welche als die reichsten und fruchtbarsten bezeichnet werden, in Schleswig-Holstein und Sachsen, werden die meisten zum Selbstmord getrieben. Warum? Weil der Reichtum, der hier bei einzelnen vorhanden ist, Not und Elend bei der größeren Menge der Einwohner bedingt. Und wenn das Dasein dann ganz unerträglich wird, dann greift man zum Strick und macht anderen Platz, damit die sich ebenso schänden und abradern und dennoch als Lohn nichts einheimen als Not und Elend. Diese Seite der Selbstmordstatistik entgeht der Magdeburgerischen Zeitung. Sie begnügt sich, die trockenen Zahlen anzuführen, die nur demjenigen ein Spiegelbild unserer sozialen Verhältnisse sind, der es versteht, derartige Statistiken zu lesen. Die nach „Bildung und Besitz maßgebenden“ gehören nicht hierzu, erzählt ihnen doch ihr nationalliberales Leib- und Magenblatt jeden Morgen, wie vornehmlich eigentlich alles eingerichtet ist auf dieser schönen Welt.

Was hat das Obst. Jetzt, zur Obstzeit, sei die alljährlich erhobene Mahnung: „Was hat das Obst!“ wiederholt. Durch vorherige Reinigung des Obstes spült man Feldstreu, feine verteilten Landstraßenstaub oder Gartendünger, Eier von Eingeweidewürmern, große und kleine Bazillen und sonstige wenig sichtbare, aber unserm Organismus nicht gut gesinnte Tierchen mit ab, nicht zu vergessen den Handschweiß derer, welche die Früchte abspülen oder verkaufen und den Gebrauch eines Taschentuches nicht kennen.

Unerwartete Fälle. Die Witwe Sch. ist infolge eines Schwindel-anfalles gegen den Hrn. gefallen und hat dabei einen Unterarmverletzung erlitten. Ein Kollisionsfall ist in der Roggenstraße aus der Schöpfstelle seines Wagens gefallen und hat sich beim Ueberfahren eine Muskelzerrung am rechten Kniegelenk zugezogen. Der Schiffsverkehrlehrer Gustav W. will am Kaiser Wilhelm-Platz von einer unbekanntem Person in die Brust gestochen worden sein; er hat eine Verletzung der Zunge erlitten. Die Verletzten fanden Aufnahme in der Alträdtschen Krankenhaus.

Vorkämpfe in Magdeburg.

Die Folgen der hohen Lebensmittel- und Mietpreise. Bis zum 31. März 1900 sind diejenigen Maurer ausgeperrt, welche auf den Bauten Lehrerbauanbauanstalt, Kaiser Friedrichstraße, und Scharnhorststraße 1 die Arbeit niedergelegt haben.

Der Bau Wader (Kaiser Wilhelm-Platz) ist soweit fertig gestellt, daß in den nächsten Tagen die Rohbauabnahme erfolgen konnte. Da den Maurern bekannt geworden, daß sie am Dienstag ausgeperrt werden sollten und den Bauarbeitern der Lohn bedeutend gekürzt werden sollte, zogen die Beteiligten bei Herrn Wader Erkundigungen ein, und fanden das Gerücht bestätigt. Daraufhin stellten sämtliche Bauarbeiter und Maurer die Arbeit ein.

Nachdem auch der Amliche Anzeiger sich für den Arbeitgeber-Verband des Maurer- und Zimmerer-Gewerbes ins Geschirr gelegt hat, ist ihm gleich eine zweigespaltene Anzeige zugegangen. Der Verband hat zumiehr die gesamte hiesige bürgerliche Presse angefüllt.

Die gesamten Bauarbeiter stehen der Drohung des Arbeitgeberverbandes mit Gewehr bei Fuß gegenüber. Es wird nichts unternommen, weder die Abhaltung des Zugzugs nach vorbezeichneten Bauten noch die Zuführung der Arbeiter, weil dies nicht Sache der Maurer ist. So viel steht bereits heute fest: hiesige Maurer werden schwerlich dort die Arbeit aufnehmen, wo ihre Kameraden auf zwei Jahre geächtet, der Arbeitslosigkeit am Orte preisgegeben wurden. Die gesamten Bauarbeiter werden erst ein Wörtchen reden, wenn deren Ausperrung am 30. August erfolgen sollte. Bis dahin Geduld!

Die Bauarbeiter haben in ihrer letzten Versammlung Stellung zu den Ausperrungen genommen, die allgemein verläßt wurden. Es wurde aufgefordert, mit den Maurern

Hand in Hand zu gehen; wo diese 45 Pf. fordern, müßte man auf die Verwilligung von 35 Pf. drängen, aber nicht allgemein eine bestimmte Forderung stellen. Man solle ruhig abwarten, was die Arbeitgeber in den nächsten Tagen thun werden, und erst dann Gegenmaßnahmen treffen. Beschlossen wurde, eine ablehnende Stellung einzunehmen und auf jedem Bau aus den Reihen der Bauarbeiter einen Bau-deputierten zu wählen, der Sonnabend feststellen soll, welche Löhne von den Meistern gezahlt werden.

Die Unternehmer sind gewillt, mit den Installateuren in Verhandlung wegen Erhöhung des Stundenlohnes zu treten. Dasselbe ist auch bei den Klempnern der Fall. Der Arbeitgeber-Verband des Maurer- und Zimmerer-Gewerbes könnte hieraus eine gute Lehre ziehen.

Die Maurer tagen am Dienstag abend 7 Uhr im „Luifenpark“. Die Bauarbeiter versammeln sich zur selben Zeit im „Dreikaiserbund“. Tagesordnung wird in nächster Nummer bekannt gegeben. Jedermann sei auf Posten.

Preßstimmen

zur geplanten Ausperrung sämtlicher Bauarbeiter. Volksstimme (Frankfurt a. M.): Das feingedruckte die Rücksichtslosigkeit der Unternehmer des Baugewerbes.

Leipziger Volkszeitung: In Magdeburg herrscht zur Zeit im Baugewerbe ein Vorkämpf, dessen Bedeutung für die Arbeiterschaft im allgemeinen infolge der dabei zu Tage tretenden Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums weit über die Grenzen Magdeburgs hinausgeht.

Arbeiter! Ein solches rücksichtsloses und zugleich provokatorisches Vorgehen steht bisher einzig da in den wirtschaftlichen Kämpfen Deutschlands!

Bei aller Herrsch- und Proßlichkeit, die den Unternehmern distilliert hat, wird er sicherlich nicht ohne eine gute Folge bleiben: er muß die Lauen aufrechten, das Klassen- und Solidaritätsgefühl der Arbeiter wecken und die Arbeiter in die Organisationsaktion treiben!

Der Klassenkampf, der in seiner schroffen Form in Magdeburg wütet, muß ausgefochten, die Willkür des Unternehmertums gebrochen werden.

Zu Schutz und Trug muß da die gesamte Arbeiterschaft gegen das übermächtig gewordene Unternehmertum zusammenschließen, dessen Vorgehen nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern auch in den weiteren Volksschichten die entschiedenste Verurteilung finden muß. Denn Vorurteil von dem fribolen Vorgehen des großen Bauunternehmertums haben nur die Hausagrarier, die bei der angebotenen Einstellung der Bau-thätigkeit die Mietspreise lustig weiter in die Höhe treiben können.

Nicht nur auf die Niederwerfung der Arbeiterorganisationsaktion, auch auf die Ausperrung der ganzen unteren Volksschichten ist es abzusehen.

Für welche der kämpfenden Parteien sich unter diesen Umständen die öffentliche Meinung entscheidet, ist hoffentlich keine Frage. Wie dem auch sei, die gesamte Arbeiterschaft hat thätig einzugreifen, wenn das übermächtig gewordene Unternehmertum nicht triumphieren soll!

Nachrichten aus der Provinz.

Der Postkassierer Kramer aus Debitfeld, der im Juli einen Geldbrief mit 14 815,71 Mark auf dem Bahnhofs in Debitfeld entwendet hatte, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wie gewöhnlich war es die bitterste Not, welche den Armen zu der That veranlaßte. Er hatte von dem Gelde nur 150 Mark genommen und das übrige in einen Briefkasten geworfen, wo es auch gefunden wurde. — An einer schwerhörigen Witwe in Delitzsch wurde von einer bisher noch unbekanntem Person ein Raubmordversuch begangen. Der Verdacht lenkt sich auf ein Individuum, welches sich einige Zeit vagabondierend im Walde herumgetrieben hat. — Zwei Bauergehülfe mit allen dazu gehörigen Gebüden brannten in Dühren nieder. Der Brandstifter, eine Futterknecht, wurde verhaftet. — Eine späte Belohnung wurde einem Lehrer in Erfurt zu teil, welcher als 13-jähriger Knabe in der Nähe von Vrandenburg einem Kinde das Leben rettete, dem jetzt erhielt er das „Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr“ mit der Berechtigung, dasselbe an Wände tragen zu dürfen. — In der Nähe von Rosla am Harz hält die 14. Infanterie-Brigade gegenwärtig ihr Brigadeerzieren ab. Bei der Hike am Dienstag sind nun eine Anzahl Fälle von Nigistlag vorgekommen. Die Fälle waren jedoch leichter Art, die betreffenden Mannschaften erholten sich bald wieder. Nur ein Mann mußte ins Krankenhaus nach Rosla gebracht werden.

Nachrichten aus dem Reiche.

In Pforzheim stürzte sich ein elfjähriges Mädchen aus einem Fenster im zweiten Stockwerk eines Hauses in den Hof und erlitt einen Schädelbruch, der bald den Tod zur Folge hatte. Das Kind hatte bei zwei näherem Aufsichtsdienste zu verrichten und wurde von ihnen des Diebstahls beschuldigt. Als es nicht gestehen wollte, schloffen sie es in einem Zimmer ein und drohten ihm mit der Polizei. Aus Furcht davor verlor das Kind Selbstmord. — In einer Ziegelhütte in Malchard fand man die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mannes, der durch zwei Revolvergeschosse in die Brust getötet worden war. Es wurde festgestellt, daß der Tote ein reisender Bädereigefelle und etwa vier Wochen in Begleitung eines Berufskollegen gesehen wurde. Letzterer ist wahrscheinlich der Mörder, der seinem Opfer nach vollbrachter That die paar Mark, welche es noch bei sich trug, raubte und die Leiche in der Hütte versteckte. — Bei Traus, in der Nähe von Königberg, kenterte die Fulle eines Helbootes mit zwölf Mann Besatzung. Keiner Mann der Besatzung konnten sich retten, drei ertranken. — Das Reichsgericht hat das Urteil der Kölner Strafkammer, wonach ein Versicherungsbearbeiter F. J. Speicher mit zwei Jahren Gefängnis bestraft wurde, weil er zwei unbescholtene Mädchen der Polizei wider besseres Wissen als Dirnen denunziert hatte, bestätigt.

Letzte Nachrichten.

Charlottenburg. Bei der Firma M. Wartsch haben sämtliche Zimmerer die Arbeit niedergelegt. — Elmshorn. In der J. Pieningschen Lederfabrik haben 75 Mann die Arbeit niedergelegt. — Rassel. Am Streik der Klempner und Installateure sind 79 Mann beteiligt. Von den übrigen arbeiten 20 Mann zu den neuen und 35 noch zu den alten Bedingungen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Freie Religions-Gesellschaft veranstaltet heute abend um 7 Uhr im Gemeindehaus, Marktstraße 1, zum Andenken an ihren früheren Prediger Sachs eine Feier, bei welcher der Gesangverein sowie einzelne Mitglieder der Gemeinde mitwirken. Die Festrede hält der Prediger Herr Dr. Kramer. Auch Gärten ist die Teilnahme an dieser Feier gern gesamt. — Alle in der Schmiederei beschäftigten Personen werden auf die heute (Sonnabend) abend bei Grothum, Al. Klosterstraße 15/16, stattfindende Schmiedeverammlung aufmerksam gemacht.

Groß-Ottersleben. Mittwoch, den 31. August, abends 8 Uhr, Bassalle-Fest im Strumpffchen Lokal. — Allen a. d. G. Am Sonnabend sollte im hiesigen „Elbhafen“ eine Volksversammlung tagen, in der Albert Schmidt über das System Bismarck zu referieren beabsichtigte. Leider konnte die Versammlung nicht stattfinden, da der Wirt das Lokal zurückgezogen hat. — **Montag, 20. August:** Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Versammlung abends 8 Uhr in der „Herbster Bierhalle“, Schönningerstr. 28. **Bereitn. Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg.** Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38. **Dienstag, 22. August:** Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann.

Quittung. Zur Vertreibung der Stadtkorrespondentenwahl sind eingegangen: Vom Stadtmarsch 10 Mark. Wilhelm Bange.

Briefkasten. W. M., Burg. Sie mögen recht haben, wollen aber bedenken, daß die Volkstimme Ihren Namen nicht nannte, noch die Streitfrage berührte, schon deshalb gar nicht in der Lage ist, eine Entgegnung aufzunehmen. Den Mitgliedern der Gesangvereine „Einigkeit“ und „Neustädter Arbeiter-Gesangverein“ wollen wir mitteilen, daß Sie trotz des Beschlusses des Gewerkschafts-Komitees ihre Ansprache über S. aufrecht erhalten. Damit betrachten wir die Sache als erledigt. Weiteres

ist am Orte zu regeln. — Für die Delegierten zum Parteitag sind in Stuttgart Gesellen und Sozial-Bewegungen zu folgenden Preisen vorgezogen: 80 Pf., 1 Mark, 1,20 Mark, 1,50 Mark, 1,80 Mark, 2 Mark, und 2,50 Mark. Die Genossen haben ihre Wünsche an Carl Speck, Weidenburgerstraße 10, in Stuttgart gelangen zu lassen. — 2. Der Schluß des Artikels „Aus dem Tagebuch eines politischen Verbrechers“ folgt in Nr. 203. — 3. Sie haben sich gerührt. Es sind 44,85 Mark gesammelt worden. Dies geht aus folgender Quittung hervor: Für den Preisfonds der Sachsenhau gingen ferner ein: „Von Mitgliedern und Freunden des D. G. A. B. W.“ 44,85 Mark. Wegen einer gleichlautenden Quittung haben sich die Genossen Gärtner, Bahl und Hammler gerichtlich verantworten müssen. — Dorn 90. Ihr Name steht in der Liste. — Eingegangen: Gewerkschafts-Komitee Burg. —

Öffentl. Versammlung

der Schneider und Schneiderinnen

Montag, den 29. August 1898, abends 8 Uhr im Draufkaiserbund, Storchplatz.

Tages-Ordnung:

1. Die Konfektionsarbeiter-Bewegung, ihre Bedeutung und Zukunft. Referent: Konfektionschneider Könnig-Stettin. 2087
2. Berichterstattung von dem in Mannheim stattgefundenen Kongress.
3. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Versammlung

der Allgem. Kranken- u. Sterbefälle

der Metallarbeiter (G. J. 29)

Filiale Sudenburg.

Montag, 29. August, abends 8 Uhr

im Lokal der Herbster Bierhalle

Schönningerstr. 28.

Tages-Ordnung: 2084

1. Das neue Statut.

2. Die von der Behörde erlassenen Strafmandate an die Verwaltung.

Die Mitglieder werden ersucht, der wichtigen Tagesordnung wegen pünktlich zu erscheinen. Die Verwaltung.

Central-Herberge

(Grothum's Gasthaus)

Kleine Klosterstraße 15/16

empfiehlt seinen vorzüglichen Mittag-

tisch sowie ein gut gepflegtes Exporbier.

Prompte und aufmerksame Bedienung

aufsernd, ladet ergebenst ein 1940

F. Grothum.

Telephon 1409, Amt II.

Viktoria-Theater.

Sonntag, den 28. August 1898:

Letztes Gastspiel des Herrn Ferd. Minalt.

Ein verarmter Edelmann.

Charakter-Lustspiel in 5 Akten von Ottave

Feuille.

Montag, den 29. August 1898:

Novität! Zum 18. Male: Novität!

Sofagunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha

Sensationeller Erfolg!

Friedrichslust

Leipzigerstraße 52.

Heute Sonntag Tanz

im festlich decorierten Saal.

Freitag, den 2. September:

Grosses Kinderfest mit Konzert.

Abends: Abbrennen eines Feuerwerks.

Sonntag, 4. September, nachm. 3 Uhr:

Grosses Garten-Fest

bestehend in Instrumental- und Vocal-Konzert ausgeführt von der gesamten Kapelle des Herrn Helmbrecht unter gütiger Mitwirkung des Sudenburger Arbeiter-Gesangvereins und mehrerer befreundeter Vereine.

Für sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst

W. Gans.

Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergebenst ladet ein

1934

E. Hartmann.

Gesellschaftshaus zur Krone.

Heute Sonntag Tanz. 2087

Ergebenst ladet ein

B. Spröde.

Rischbieters Garten.

Sonntag: Konzert.

Montag u. Donnerstag: Frei-Konzert.

Achtung!

Am 28. und 29. August 1898 findet im

Gürschschen Lokal (gold. Engel) Gr. Ottersleben

24. Stiftungsfest

des Arbeiter-Turn-Vereins Kl. Ottersleben

folgendermaßen statt:

Morgens 7 Uhr Früh-Konzert. Nachmittags Schauturnen. Abends von 7 Uhr ab Ball.

Ergebenst ladet ein

Der Vorstand.

Luisen-Park.

Montag, den 29. August: 2050

Großes Garten-Konzert

bei freiem Entree.

ff. helle und dunkle Biere auf Eis, vorzügliche Küche.

Auch können Familien Kaffee kochen.

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

Luisen-Park.

2058

Jeden Sonntag

im Garten Frei-Konzert, im Saale Tanz.

Ergebenst ladet ein

Carl Lankau.

Neid's Etablissement

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Sonntag: TANZ. 1937

Zerbster Bierhalle

Sonntag:

Öffentlicher Tanz.

1936

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.



Möbel, Spiegel, Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

Wilh. Haarkke

Sudenburg, Aufstiegsstr. 33.



Direkte und vortheilhafteste Bezugsquelle

Man verlange Catalog No. 922.



* C. N. Dampfmaschine steht z. Vert. pass. & Metl. Off. u. D. P. 300 Westerbüsen postl.

Eine rotbr. Blüschgarntur billig zu verkaufen Schrotborferstr. 19, v. 2 Tr. r.

* Amerik. Garten-Bücher billig zu verkaufen Neustädterstr. 20b, Hof, 1 Tr.

Gröfßnung unserer Filiale Buckau, Thiemstr. 1

2093

Anfang September.

Wilhelmstadt
Annastraße 2.

Bazar Magdeburg

Buckau
Thiemstrasse 1.

Hauptgeschäft: Jakobs- und Petersstrassen-Ecke.

Neu eingetroffen: Doppelwaggon Steingut.

| | | | | |
|---|--------------|--|--|---|
| Gemüsetonnen, blau Zwiebelmuster | 25 Pfg. | Wasch-Service 1.45, 1.75, 2.75 Mk. | Terrinen, glatte Formen, für 12 Personen | 98 Pfg. |
| Eßig- u. Delkrüge, blau Zwiebelmuster | 25 Pfg. | Waschschüsseln, fein dekoriert | 45 Pfg. | Terrinen, gerippt, 45, 70 u. |
| Salz- u. Mehlmeßen, blau Zwiebelmuster | 30 Pfg. | Waschkübel, bunt, fein dekoriert | 25 Pfg. | 90 Pfg. |
| Gewürzkrüben, blau Zwiebelmuster | 8 Pfg. | Nachtgeschirre, bunt und weiß | 12 Pfg. | Saucidren, gerippt |
| Salz-Compotidren, blau Zwiebelmuster, von | 60 Pfg. an | Seifenschalen | 4 Pfg. | 15 Pfg. |
| Saft- u. Kaffeekümpe, blau und rot | 6 u. 12 Pfg. | Suppenkümpe mit Deckel, groß | 38 Pfg. | Fleischplatten, gerippt, oval |
| Theekannen, blau, extra groß | 48 Pfg. | Kümpe mit flachem Rand, extra groß | 23 u. 40 Pfg. | 8, 13, 16, 21, 26 u. 32 Pfg. |
| Salatschüsseln, bunt | 16 Pfg. | do. sehr gefällige Form | 10, 12, 14, 18 u. 23 Pfg. | Salz-Compotidren, 6 Stück |
| Tassen m. blauem Rand, Paar | 10 Pfg. | Badschüsseln, oblong, 9, 14, 18 u. | 23 Pfg. | 42 Pfg. |
| Zuckerboxen mit Deckel, blau | 25 Pfg. | Beilageschüsseln | 6 Pfg. | Compotidren, gerippt, 6, 10, 14, 18 u. |
| Tassen, blau, Paar | 8 Pfg. | Kaffeekannen für zwei und drei Personen | 13 u. 19 Pfg. | 25 Pfg. |
| Rindertassen, bunt, Paar | 6 Pfg. | Theekannen | 25 u. 35 Pfg. | Compotidren, gerippt, 6, 9, 11, 13, 18, 21 u. |
| Tassen, Rosenmuster mit Goldrand, Paar | 9 Pfg. | | | 28 Pfg. |
| | | | | Gemüschüsseln, rund, gerippt, tief |
| | | | | 12, 18 u. 35 Pfg. |
| | | | | Salz-Compotidren, = 6 Stück = |
| | | | | mit Verkrand |
| | | | | 60 Pfg. |
| | | | | Speiseteller, roja, mit Goldrand |
| | | | | 8 Pfg. |
| | | | | Butterbrotteller, fein dekoriert |
| | | | | 5 u. 6 Pfg. |
| | | | | Teller, blau Zwbl., tief |
| | | | | 9 Pfg. |
| | | | | Teller, gerippt, extra stark |
| | | | | 9 Pfg. |

Einmachegläser, so lange Vorrat: Inhalt ca.

| | | | | | | |
|---|---|-------|----|----|----|---------|
| 1 | 2 | 2 1/2 | 3 | 4 | 5 | 6 Liter |
| 5 | 9 | 10 | 13 | 15 | 19 | 25 Pfg. |

Magazin Heilbrunn 193 Breiteweg 194.



Taschenuhren, Regulatorn, Wand-, Stand- und Wecker-Uhren 1945
sowie sämtl. Schmucksachen, als: Broschen, Ohrringe, Armbänder, Ketten, Ringe usw.
kaufen Sie preiswert unter Garantie bei
W. Lange
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Grosse Diesdorferstrasse 215.
Alle Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

Heilbare Krankheiten
werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch
Visser, homöopathischer Prakt.
Magdeburg, Jakobstraße 3.
Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Treue Liebe.
Senore fuhr um's Morgenrot Empor aus ihrem Bette, Ihr „Hermann“ war in großer Not, Ihm fehlte ein Zedette; Das hat sie die ganze Nacht im Bette hin und her gedacht, Wie sie ihm wohl am Morgen Gleich könnte eins bejorgen.
Sie lief zu dem geliebten Mann Mit einem Peter-Waße, Maß die Figur und eilte dann Schnell nach der Jakobstraße; Dort in der alten „Goldnen Drei“ War ihre Not sogleich vorbei; Denn Hose, Rock und Weste Wieb's billig dort auf's beste!

Nur Jakobstraße Nr. 3!
Edle Kleine Marktstraße.

Mechan. Schubfabrik mit Dampftrieb
Otto Wetzell & Co., Berlin
Verkaufshaus
Magdeburg, 69/70 Breiteweg 69/70
Ecke Scharrnstrasse.
Schuhwaren • Schuhwaren • Schuhwaren
Billig Billig Billig
Grösste Auswahl! Barzahlung! Feste Preise!
Nur allein Breiteweg 69/70. 1925
Reparaturen prompt und billig.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlertrugstraße 26 522

Zwei Tischlergesellen erhalten dauernde Beschäftigung.
S. Stolle, Tischlermeister, Burg.
Breiteweg 7. 2095

Stellmachersgehilfe gesucht.
Hoffmann, Rothensee.
* Sof. gef. e. H. Wohnung v. St. L., R. i. d. Alt. Neust. Off. n. RS200 a. d. Exp. d. Bl.

MI. febl. Wohnung f. kinderlose
Leute für 108 Mark zum 1. Oktober zu vermieten.
Neustadt, Rogauerstr. 55, pt.

Künstl. Zähne, Gebisse etc.,
Zahnziehen, Plombieren etc. schmerzlos.
Magdeburg, Breiteweg 209/210, n. Hauptp.
Unerk. billigste Preise. — **P. Scholze.**
Habe meine Praxis selbst wieder aufgenommen.
Rud. Barfels, Buckau
Schönebeckerstraße Nr. 29/30, Ecke Gärtnerstraße. 2065
Künstliche Zähne. Zahnoperationen.
Frau Apel, Sebamm, Rogauerstr. 33 2 Tr.

Lebe gott, Referend. a. D. Rechtsbureau
Prälantenstr. 1, 2. Haus v. Br. Weg. Mündl. Bespr. 1-1.50 M. bei Obj. bis 1000 M.

Unserm Freunde **Karl Mohrin** zu seinem 22. Wiedenfesten ein donnerndes Hoch, daß Sonnabend der ganze Luisen-Park wackelt und Karl mit seiner Blondine einen Polka tanzt, aber nicht so große Schritte.
548 **Zwei ganz durstige Seelen.**

* Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfreut an **W. Dahmann** und Frau.

Standesamt.
Magdeburg, 26. August.
Aufgebote: Arbeiter **Willy Schilling** in Neustadt mit **Wiesbeth Beinhorn** hier. Steiger **Friedrich Karl Schmidt** in Vornum mit **Wilhelmine Friederike Dorothee Lange** in Anseburg. Fleischer **Friedrich Vandenmann** mit **Jda Sandrod** hier. Cigarren-fabrikant **Emil Hornung** mit **Margarete Schindelhauer** hier.
Geburten: **Milly**, T. des Geschäftsführers **Gilbert Stearn**. Kurt, S. des Buchdr.-Faktors **Oskar Schley**. Johannes, S. des Viktualienhändlers **Ferdinand Netke**. Johannes, S. des Musikers **Emst Baumgart**.
Todesfälle: **Luise**, geb. **Rebeker**, Witwe des Arbeiters **Theodor Braune**, 56 J. 9 M. Paul, S. des Arbeiters **Hermann Hoffmann**, 10 J. 4 M. 3 T. Walter, S. des Eisenb.-Arbeiters **Wilhelm Dittmar**, 5 M. 12 T. Robert, unehelich, 4 M. 15 T. Erna, T. des Kopplers **Hermann Blumenberg**, 21 T. Oskar, S. des Arbeiters **Reinhold Kiltan**, 6 M. Klara, T. des Arbeiters **Wilhelm Bessin**, 1 M. 13 T. Walter, unehel., 2 M. 20 T. Ulrich Knupper, Eisenb.-Betr.-Sekr., 54 J. 3 M. 18 J.

Zudenburg, 26. August.
Eheschließung: **Eisenb.-Weichenst. Friedrich Fahrtenkamp** hier mit **Witwe Gurges**, Emilie geb. **Melzian** in Klöße.
Todesfälle: **Heinrich Karl**, unehelich, 5 M. 9 T. **Ella**, T. des Eisenbahn-Nachportiers **Wilhelm Meyer**, 3 M. 16 T. **Erich**, S. des Schlossers **Wilhelm Haate**, 1 J. 4 M. 18 T. **Ella**, T. des Arbeiters **Friedrich Braune**, 10 M. 16 T. **Erna**, T. des Klempners **Ernst Bradmann**, 6 M. 20 T. **Antonie**, T. des Mechanikers **Paul Müller**, 2 M. 6 T. **Emma**, T. des Arb. **Peter Fehorek**, 7 M. **Elisabeth**, T. des Arb. **Lorenz Farnoth**, 3 M. 26 T. **Willy**, S. des Sattlers **Ernst Herbig**, 6 M. 28 T.

Neustadt, 26. August.
Aufgebot: Lehrer **Leopold Gerhard** **Friedrich Ernst Krüger** mit **Anna Luise Meta Siepmann**.

Geburten: **Willy**, S. des Schlossers **Walter Schwarz**. **Hermann**, S. des Fabrikarbeiters **Hermann Märkens**. **Erich**, S. des Arb. **Gustav Dorge**. **Ely** und **Karl**, Zwillingstinder des Arb. **Hermann Wasser-mann** **Alwine**, T. des Arb. **Friedr. Heuer**. **Selma**, des Weißgerbers **Wilhelm Müller**. **Martha Marie Helene**, unehelich **Meta**, T. des Zimmerers **Karl Heinemann**.
Todesfälle: **Ella**, T. des Maurers **Gustav Kästen**, 2 M. 16 T. **Erich**, S. des Schlossers **Karl Knust**, 3 J. 1 M. Arbeiter **Karl Sella**, 67 J. 2 M. 20 T. **Hedwig**, T. des Arbeiters **Hermann Papen-diek**, 3 M. 18 T. **Anna**, T. des Arbeiters **August Reimann**, 3 M. 2 T. **Charlotte**, T. des Feuerwehmanns **Karl Wolf**, 9 M. 30 T. **Frieda**, T. des Arbeiters **Wolfgang Wiehau**, 7 T. **Otto Friedrich**, unehel., 8 M. 1 T. **Grete**, T. des Technikers **Adolf Krans**, 6 M. 15 T.

Burg, 23. August.
Aufgebot: **Eisenbreher Wilh. Julius** **Richard Mede** mit **Klara Elisabeth Weis-hale** hier.

Geburten: S. des Schlossers **Alb. Jhleb**. T. des Arbeiters **Wilhelm Bester**.
Todesfälle: **Maurer Herm. Schmidt**, 59 J. 6 M. 27 T.

Bom 23. August.
Geburt: S. des Arbeiters **Franz Kapreit**.
Bom 25. August.

Eheschließung: **Jugeneur August Wilhelm Fritsch** in Charlottenburg mit **Friederike Auguste Marie Helene Siders** hier.
Geburten: S. des Cigarrenmachers **Wilhelm Furchtmann**. T. des Schuhmachers **Gustav Güneke**. T. des Arbeiters **Friedr. Bely**.
Totgeburten: T. des Schuhmachers **Wilhelm Furchtmann**. S. des Schuhm. **Hermann Frederich**.

Die heut. Nummer umfaßt 10 Seiten. Außerdem liegt bei der illustrierte Sonntags-Beilage **Die Neue Welt** Nr. 35.

Unter
und 3
sek.
Ergeb
Darle
launen
Blanc
präsid
ringer
hoben
wurde
richt
eintra
neten
Debat
regeln
Berat
durch
liefer
entflo
dem
ber be
die f
Minir
hatten
monat
hoben,
Schiff
für die
fitione
nicht
halten
Die
für die
gierun
Amish
ausübe
die w
hat st
seit de
tiner
maßre
rung a
aus fi
genieße
und pr
Frühm
dessen
Die be
nation
Preuße
gelleier
Entsch
schwere
befonde
D
größtes
Gelesen
August
Beram
geleses
Septem
1. Da
wenn
3. Juni
lesen
jeieria
Freiße
erlegt
beschä
juch un
er sch
(14 T
Schulz
schen G
des 1
haben
Natur,
Partei
an der
währen
also n
Gesäu
rechte
gestalt
bei de
Fähig
aber a
verh
Gegen
schäftl
in off
anrech
keine G
Dieser
an w a

Chronik auf das Jahr 1848.

25. bis 28. August.

Die französische Deputiertenkammer hatte zur Klärung der Ursachen, die zum Aufstand vom 15. März in Paris geführt hatten, eine Kommission eingesetzt. Am 3. August wurde der Nationalversammlung das Ergebnis der Untersuchung vorgelegt, und die Spitze der Vorwürfe richtete sich gegen drei Mitglieder des Parla- mentes, den Vorsitzenden der Arbeiterkommission, Louis Blanc, den in Folge der Februar-Revolution zum Polizeipräsidenten avancierten Caussidière und, wenn auch im geringeren Maße, gegen Ledru-Rollin. Die Beschuldigten er- hielten eine einstweilige Einweisung in die Vorhaft. Am 25. August wurde in außerordentlich stürmischer Sitzung über den Ver- richter, als ein Schreiben des Generalprokurators, das die Genehmigung zur Verhaftung der Abgeord- neten Caussidière und Blanc nachsuchte. Eine wild erregte Debatte folgte, in der Cavaignac verschiedentlich die Maß- nahmen der Regierung verteidigte. Nach siebenstündiger Sitzung kam man morgens gegen fünf Uhr zur Abstimmung, welche Caussidière und Blanc den Gerichten aus- gewiesenen. Ehe jedoch die Verhaftung vollzogen wurde, waren beide nach England

gewandert. Zwischen dem General von Below als preussischen und dem Grafen Hoyer als dänischen Bevollmächtigten wird ein vorläufiger Vertrag von Malmo geschlossen, durch den die Schleswigische Volkshebung preisgegeben wird. Die Arbeit der Potsdamer Hofkamarilla und die Diplomatie ihrer Arbeit gethan. Der Vertrag stellte eine sieben- tägige Waffenruhe fest. Die Hafensperre wurde aufge- hoben, die Kriegsgefangenen in Freiheit gesetzt, die gefaperten zurückgegeben, Dänemark sogar eine Entschädigung von den Preussen in Skizzen vorgenommenen Requi- siten zugesichert. Die beiden Herzogtümer sollten ferner von den dänischen, sondern auch von den sie besetzt haben deutschen Truppen geräumt werden. Denn es hieß: beide kontrahierenden Teile sind übereingekommen, die Dauer des Waffenstillstandes eine gemeinsame Re- gierung für die beiden Herzogtümer einzuführen, welche ihre Verhandlungen im Namen des Königs von Dänemark wird, mit Ausnahme der gesetzgebenden Gewalt, während der Dauer des Waffenstillstandes ruht. Man hat ferner darüber verständigt, daß alle und jede am 17. März (seit der Volkshebung) für die Herzog- tümer erlassenen Gesetze, Verordnungen und Verwaltungs- akte im Augenblick des Amtsantritts der neuen Regie- rung aufgehoben werden sollen. Die neue Regierung sollte aus schleswig-holsteinischen und allgemeines Ansehen haben. Notabeln bestehen, die gemeinsam vom dänischen König zu ernennen waren. Vorsitzender der dänischen Regierung wurde Graf Carl Moltke-Mittelschauen, ein extrem dänische Gesinnung allgemein bekannt war. Die beiden deutschen Herzogtümer, die sich im Frühjahr in der Begeisterung erhoben hatten, waren demnach durch den beinahe völlig wieder der dänischen Gewalt aus- geworfen. In ganz Deutschland rief der Malmoer Vertrag Aufregung und diese Beschämung hervor und führte zu folgen- den Erschütterungen des deutschen Einigungswertes und des deutschen Parlaments in der Paulskirche. Die preussische Nationalversammlung hatte sich den 28. August hindurch mit der Ausarbeitung eines Ver- trages über die persönliche Freiheit beschäftigt. Am 28. August wurde die Habeascorpusakte angenommen und die Kammer wendete sich zur Beratung eines Bürgerwehrgesetzes, das die preussische Volksvertretung bis in den Herbst hinein beschäftigte.

Beachtenswerte Urteile.

Verschweigen von Thatsachen ist strafbar, dadurch eine Verdrehung und Entstellung wirklicher Thatsachen erzielt wird.

Nr. 127 der Magdeburger Volksstimme vom 28. J. erschien unter der Stichmarke: „Mit Erbsen- beschäftigt“ folgender Artikel:

Redakteur Heinrich Schulz in Erfurt hat am zweiten Pfingst- tage das dortige Gefängnis nach Verurteilung einer zweimonatigen Strafe verlassen, die ihm wegen Majestätsbeleidigung auf- erlegt worden war. Er wurde während seiner Haft mit Erbsenlesen be- schäftigt. Die Oberstaatsanwaltschaft in Raumburg hatte sein Ge- schäftsbetrieb unter Hinweis darauf abgeschlagen, daß er früher eine Freiheitsstrafe erlitten habe. Diese Strafe (eine Gefängnis) war vom Landgericht in Magdeburg über- verhängt worden, weil er sich durch Rezitation eines Herwegh- Gedichtes im Rahmen eines Vortrags über die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts gegen die öffentliche Ordnung vergangen habe. Diese „Vorstrafe“ war gewiß in jeder Hinsicht geringfügiger, dennoch genügte sie der Strafverfolgungsbehörde, um unseren Genossen Schulz, der von Beruf Lehrer ist und Vorlesungen an der Universität bezieht hat, mit Erbsenlesen beschäftigen zu lassen. Der Bundesrat bereits im Oktober v. J. allgemein nicht nur in Beziehung auf politische Gefangene, verordnet, daß in Gefängnissen, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehren- rechte befinden und Zuchthausstrafe noch nicht verbüßt haben, zu werden kann, sich selbst zu beschäftigen, und daß im übrigen die Zuweisung von Arbeit auf den Gesundheitszustand, die Fähigkeiten und das künftige Fortkommen, bei Gefängnissträf- lingen auch auf den Bildungsgrad und die Berufs- möglichkeiten Rücksicht genommen werden soll. Diese vom Bundesrate aufgestellten Grundsätze ist bei der Ver- urteilung unseres Genossen in Beziehung auf den letzten Punkt in unzulässiger Weise verstoßen worden, denn wir können nicht einsehen, daß für sozialdemokratische Redakteure diese Verfügung geltend hat.

Der Artikel soll eine Beleidigung des Staats- anwaltes in Erfurt und des Oberstaats-

anwaltes in Raumburg enthalten, weshalb gegen unsern Redakteur, Genossen Müller, Anklage erhoben wurde. Am 24. d. M. hatte sich der Angeklagte dieserhalb vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Die Anklage stützte sich vornehmlich darauf, daß Schulz während seiner Haft nicht gezwungen war, Erbsen zu lesen; er hatte vielmehr die Wahl, ob er Körbe flechten, künstliche Blumen anfertigen oder Saatkorn lesen wollte und wählte freiwillig das letztere. Außerdem war Schulz das Lesen der Magdeburgischen Zeitung und eigener Bücher nichtsozialdemokratischer Tendenz in seinen Freistunden gestattet.

Der Angeklagte erklärte, er habe den Artikel aus einer anderen Zeitung, jedenfalls aus dem Vorwärts übernommen und finde nicht, daß darin etwas Strafbares enthalten sei. Vorher habe er bereits einen ähnlich lautenden Artikel in der von dem Redakteur Schulz redigierten Thüringer Tribüne gelesen und deshalb an der Wichtigkeit der Thatsachen nicht zweifeln können. Ihm sei nicht bekannt ge- wesen, daß Schulz sich seine Beschäftigung selbst gewählt habe. Von der Vorstrafe des Schulz habe er gewußt, daß dieselbe nur geringfügiger Natur sei. Der Staatsanwalt habe nur eine Geldstrafe damals beantragt und das Gericht sei nur deshalb über den Antrag hinausgegangen und habe auf eine Gefängnisstrafe erkannt, weil es angenommen habe, die Geldstrafe würde ja doch nicht von dem Angeklagten, sondern aus der Parteikasse gezahlt. Es wird alsdann das Gesuch verlesen, welches Schulz vor Eintritt seiner Strafe an den Staatsanwalt in Erfurt gerichtet hatte und die Antwort, welche er hierauf erhielt. Daraus geht hervor, daß Schulz für den Verlag von Reishaus u. Komp. in Erfurt literarische Arbeiten machen wollte. Dieses Gesuch wurde ihm aber abgeschlagen mit Rücksicht auf seine Vorstrafe, seine gegenwärtige Strafe und die ganze Tendenz seiner Beschäftigung.

Als Zeuge war seitens der Staatsanwaltschaft Genosse Schulz aus Erfurt geladen. Er bekundete seine Vorbestrafung hier rühre daher, daß er einen öffentlichen Vortrag über die Vitteratur des 19. Jahrhunderts gehalten und dabei das Herweghsche Gedicht rezitiert habe. Auf sein Gesuch sei ihm das Lesen des Vorwärts im Gefängnis zu Erfurt abgeschlagen, dagegen das Lesen der Magdeburgischen Zeitung gestattet worden. Selbstbeschäftigung mit literarischen Arbeiten sei ihm mit Rücksicht auf die Art des Vergehens und seine Vorbestrafung abgeschlagen worden. Daß auch die Tendenz seiner ganzen Berufstätigkeit mit zu den Gründen gehörte, welche die Strafverfolgungsbehörde zur Ablehnung seines Gesuches veranlaßte, sei ihm nicht erinnerlich. Es sei ihm gestattet worden, sich von den drei Arbeitsorten im Gefängnis (Samenlesen, Anfertigen künstlicher Blumen und Korbflechten) eine zu wählen. Er habe Erbsenlesen ausgewählt, weil die anderen Arbeiten keineswegs günstiger gewesen seien. Er, Schulz, habe die Absicht gehabt, sich mit pädagogischen Arbeiten zu beschäftigen.

Der Staatsanwalt führte aus, die Verordnung des Bundesrats gestatte nur ausnahmsweise Selbstbeschäftigung, und der Angeklagte habe darauf keinen Anspruch erheben können, sich mit literarischen Arbeiten in den Tendenz der Sozialdemokratie zu beschäftigen. Der Verlag von Reishaus sei ein sozialdemokratischer Verlag. Wenn der Zeuge auch behauptete, er habe pädagogische Arbeiten machen wollen, so wisse man doch wie das gehe. Die Artikel erschienen in sozialdemokratischen Zeitungen und würden den Genossen in der bekannten, sozialdemokratischen Beleuchtung vorgelesen. Dazu, daß ein Beurteiler im Gefängnis solche Arbeiten verrichte, dürfe keine Behörde ihre Hand bieten. Der Artikel in der Volksstimme sei in bekannter, sozialdemokratischer Manier verfaßt. Wesentliche Umstände seien verschwiegen worden, das Uebrigbleibende einstellt wiedergegeben und so ein Heftartikel geschaffen worden. Die Sozialdemokratie vertrete doch die Gleichberechtigung aller, wie könne sie dann verlangen, daß ein Sozialdemokrat im Gefängnis besser behandelt werde als ein anderer Gefängnisinsasse. Der Artikel enthalte zweifellos einen Verstoß gegen den § 186 des Strafgesetzbuchs. Bei der Strafzumessung käme die Tendenz der Zeitung in Betracht, ebenso die Vorstrafen des Angeklagten und die Thatsache, daß er schon mehrmals wegen Beleidigung angeklagt worden sei. Er beantrage vier Wochen Gefängnis.

Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Der § 186 des Strafgesetzbuches setze voraus, daß Thatsachen behauptet werden, die geeignet sind, einen anderen verächtlich zu machen. In dem Artikel seien aber gar keine Thatsachen enthalten, welche die Strafver- folgungsbehörde verächtlich machen könnten, deshalb könne auch § 186 nicht angezogen werden. Außerdem stehe dem Angeklagten der § 193 zur Seite. Er stehe als sozialdemo- kratischer Redakteur beinahe fortwährend mit einem Fuße im Gefängnis und habe daher ein persönliches Interesse daran, daß die Strafverfolgungsbehörde bei der Beschäftigung von Gefangenen genau ihrer Instruktion folge.

Der Angeklagte führte alsdann noch aus: Er sei es ja gewohnt, daß bei Prozessen gegen ihn die Tendenz seiner Zeitung und seine politische Ueberzeugung von Seiten der Staatsanwaltschaft ins Feld geführt werde. Er halte es aber für unnötig, überhaupt hierauf zu antworten, da nach seiner Ansicht nicht die Tendenz und die politische Ueberzeugung bei der Verurteilung maßgebend sei, sondern die Rechts- sache. Er wolle nur noch anführen, daß in Erfurt wegen

eines inhaltlich gleichen Artikels der Re- dakteur der Thüringer Tribüne freigesprochen worden sei. Er habe mit dem Artikel lediglich den Strafverfolgung kritiseren wollen, nichts habe ihm ferner gelegen als die Absicht, den Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt in Erfurt und Raumburg zu beleidigen. Er bitte daher um seine Freisprechung.

Der Gerichtshof erachtete für erwiesen, daß der Ange- klagte den Artikel aus einer anderen Zeitung übernommen habe, erblickte in demselben aber ein Vergehen gegen § 186 des Str.-G.-B. und das Pressegesetz von 7. Mai 1874. Um den § 186 zu verletzen, sei es nicht notwen- dig unwahre Thatsachen anzuführen. Der Thatsachbestand desselben könne auch erreicht werden durch **Verschweigen von Thatsachen**, wodurch eine Ver- drehung und Entstellung der wirklichen Vorgänge erzielt wurde. Der Artikel enthalte eine Verdrehung des Sach- verhalts, weil in ihm nicht davon die Rede sei, weshalb die Selbstbeschäftigung abgeschlagen sei, welche Selbstbeschäftigung Schulz verlangt und aus welchem Grunde sie verweigert werde. Ferner sei darin verschwiegen, daß ihm das Lesen der Magdeburgischen Zeitung gestattet worden sei. Die Schlussbehauptung des Artikels, durch das Vollstreckungs- verfahren seien die Grundsätze der Verordnungen des Bundes- rats verletzt, enthalte den Vorwurf, die Vollstreckungsbehörde hätte mindestens fahrlässig pflichtwidrig dagegen verstoßen, eine Thatsache, die erweislich unwahr sei. Der Vorwurf sei geeignet, die Vollstreckungsbeamten in ihrer Ehre zu ver- letzen und verächtlich zu machen. § 193 des Str.-G.-B. komme nicht zur Anwendung, denn es liege kein begründeter Anlaß vor, eigene Interessen wahrzunehmen. Die Tendenz des Artikels sei gewesen, auf den Leserkreis der Zeitung auf- reizend einzuwirken, es werde von der Behörde nicht mit gleichem Maße gemessen. Aus diesen Gründen werde wegen öffentlicher Beleidigung auf **zwei Wochen Gefängnis** erkannt und den Beleidigten die Publikationsbefugnis in der Volksstimme zugesprochen. --

Thüringer Tribüne: Eine Kritik der Beschäftigung des hiesigen Genossen Heinrich Schulz mit Erbsenlesen während der Ver- bannung seiner zweimonatigen Gefängnisstrafe hat dem Redakteur August Müller unseres Magdeburger Parteiblattes, der Volksstimme, 2 Wochen Gefängnis seitens der Magdeburger Strafkammer ein- getragen. Bekanntlich ist Genosse Rudolph Kitzlich als verantwortlicher Redakteur der Tribüne von einer ähnlichen Anklage freigesprochen worden, weil nach der Meinung des Gerichtshofes der Staatsanwalt in Erfurt durch die Kritik gar nicht getroffen sei, diese beziehe sich nur auf den Oberstaatsanwalt in Raumburg, der aber keinen Strafantrag gestellt habe. Der Magdeburger Redakteur wird verurteilt wegen Beleidigung des Oberstaatsanwaltes und des Erfurter Ersten Staatsanwaltes. --

2. Der Tuchhändler, Kaufmann Wilhelm Hübner in Magdeburg,

hat so ziemlich das größte und reichste Geschäft in der Branche am Platz. Zu seinen Kunden gehörte ein seit 10 Jahren lungenkranker Schneidermeister, der ihm schließlich gegen 500 Mark schuldig geworden war. Am 21. März d. J. kam Hübner in die Wohnung des Schuldners und verlangte Geld. Als ihm erklärt wurde, jetzt vor der Miete könne er nichts bekommen, er müsse sich noch etwas gedulden, wurde der An- geklagte heftig und aufgeregter, weshalb er aufgefordert wurde, sich zu entfernen. Er ging aber nicht, wurde hinausgedrängt und kehrte dann nach der eiblichen Aussage eines unbeteiligten Zeugen noch einmal zurück und schlug den Schneidermeister mit seinem dicken Spazierstock über der Kopf, was eine zeitweise Arbeitsunfähig- keit zur Folge gehabt hat. Der Angeklagte Hübner will ärgerlich darüber gewesen sein, daß sein Schuldner das Geld dazu gehabt habe, in eine Lungenheilanstalt zu gehen, aber nicht dazu, ihn, Hübner, zu bezahlen. Deshalb habe er am 21. März auf Zahlung gedrängt. Der Schneidermeister sei Sozialdemokrat, an dem genannten Tage sei augenscheinlich wieder eine anarchistische oder eine ähnliche Versammlung in dessen Wohnung gewesen, denn als er — Hübner — laut gesprochen habe, seien aus dem Nebenzimmer eine Menge unheimlicher Menschen hervor- gestürzt und hätten ihn drohend umringt, dazu habe ihn der Schneidermeister mehrmals angefaßt, die Stubenthür sei geschlossen und er dagegen gedrängt gewesen. Da habe er dann in seiner Angst mit dem Stock um sich geschlagen und vielleicht einen getroffen. Durch das eibliche Zeugnis ganz unbeteiligter Personen wurde in der Verhand- lung festgestellt, daß nur der Schneidermeister, sein Gefelle, seine Frau und ein Kind zur fraglichen Zeit in der Woh- nung anwesend gewesen sind, daß sich nur der Meister allein mit Hübner beschäftigt hat, die anderen Personen aber sich ganz passiv verhalten haben, daß die Wohnungstür offen gewesen und Hübner, nachdem er das Zimmer schon verlassen und einige Zeit vergangen war, den Schneidermeister, der nun die Thür schließen wollte, von draußen her über den Kopf geschlagen hat, daß er taumelte, auch daß Hübner hinterher in seinem Geschäft sich gerührt hat, Geld habe er zwar nicht gekriegt, aber dem Schneidermeister ordentlich eins ausgewischt. Der Amtsanwalt Biedke sowie das Schöffengericht nahmen an, daß zwar objektiv keine Notwehr vorgelegen hätte, daß aber der Angeklagte geglaubt haben möge, er solle angegriffen werden, weshalb Frei- sprechung erfolgte. --

3. Die „versteckte Drohung“ strafbar.

Der indirekten Majestätsbeleidigung (ein diesbezügliches Urteil ist in Magdeburg gefällt) ist nun auch die versteckte Drohung gefolgt. Der Streit in der Schriftleserei von Ludwig u. Mayer in Frankfurt a. M. bildete am 17. d. M. einen Gegenstand der Verhandlung vor dem Ferien-Strafsenat des Ober-Landesgerichts. Vor dem Schöffengericht waren zwei Arbeiter des Vergehens gegen § 158 der Gewerbe-Ordnung angeklagt worden. Der eine, Dornis, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, der andere, Thom, zu einer Woche. Auf erhobene Berufung wurde das Urteil der ersten Instanz aufgehoben, der erstere freigesprochen, gegen den letzteren das Verfahren eingestellt. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Resultat der interessanten Verhandlung war, daß das Urteil gegen Thom bestätigt, dasjenige gegen den ersteren an die Strafkammer zurückgewiesen wurde und zwar mit folgender merkwürdigen Begründung:

„Die Strafkammer habe ihre Freisprechung damit begründet, daß keine Bedrohung im Sinne des § 158 der Gewerbe-Ordnung vorliege, weil nicht die Hinzufügung eines Uebels, wenn sich die neu eingestellten Arbeiter dem Streit anschließen, angekündigt worden sei: nun setze der § 158 allerdings die Drohung eines Uebels voraus. Das Gericht sei mit der Oberstaatsanwaltschaft einverstanden, daß hier die Drohung in sehr weitem Sinne, im Zusammenhange mit den Vorgängen, ausgelegt werden müßte. Es sei nicht erforderlich, daß ganz ausdrücklich gesagt werde, daß bei einer Nichtbeteiligung an einem Streik gesagt werde, daß dies oder jenes Uebel dem Arbeiter zugesügt werde, es genügt schon „versteckte Drohungen“, welche mitunter das allerschlimmste seien, es sei auch nicht erforderlich, daß der Thäter selbst die Drohung verwirklichen könnte oder wollte, sobald er nur einen Einfluß seinerseits in Aussicht stelle, genüge dies, denn der Beklagte sei Vorsitzender einer Kommission, welche mit dem Streik sich befähigt, gewesen. Nach Ansicht der Revisionsinstanz hätte das Landgericht genau die Bedeutung der Worte in einem Briefe in näheren Betracht ziehen sollen, abgesehen von der moralischen Seite der Sache, in welcher sie von der gesamten Arbeiterschaft betrachtet, oder ob sie nicht von den Abwesenden hätten aufgefaßt werden können, als sollten sie der menschlichen Gesellschaft zurückgesetzt, gegen sie Maßregeln ergriffen werden, wenn sie sich nicht dem Willen der Streikenden fügen. Diese Erwägung hätte das Landgericht unter allen

Umständen eintreten lassen müssen, da es dies nicht gethan, so habe das Gericht angenommen, daß es möglich sei, daß der § 158 der Gewerbe-Ordnung verletzt sei, es komme aber noch weiter dazu, ob nicht nach dem Gesamthalt der an die in Frage stehenden Arbeiter gerichteten Briefe, nicht als eine Ehrverletzung oder Verurtheilung aufgefaßt werden könne. Diese Briefe habe der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender unterschrieben.“
Wir hätten hier somit einen Fall, ähnlich dem berühmtesten „dolus eventualis“! Man darf jedenfalls auf die Entscheidung der erneuten Strafkammer-Verhandlung gespannt sein. —

Soziale Bewegung.

Die **Drechsler** Hamburgs sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern: neunstündige Arbeitszeit, 40 Pfg. Mindest-Stundenlohn (bei Accordarbeit soll dieser Verdienst gewährleistet werden), 25 Prozent Aufschlag für Ueberstunden und 50 Prozent Aufschlag für Sonntagsarbeit. —

Der **Seemannsstreik** im bremischen Gebiete ist beendet. Die Aether machten befriedigende Zugeständnisse. Eine Versammlung der Seeleute nahm eine Resolution an, worin den Aether „für ihr gütiges Entgegenkommen“ Dank gesagt wird. —

In **Mannheim** haben sich die dem **Braueret-Ring** angehörenden Firmen bei 20000 Mark Konventionalstrafe verpflichtet, im Kampfe mit den Arbeitern dem Ringe treu zu bleiben. Nach einer Entscheidung des Landgerichts Mannheim im Jahre 1891 (Zimmererstreik) und einer neuesten Entscheidung des hanseatischen Oberlandesgerichts (in Sachen der Bäckerrückung gegen einen Meister) wurden derartige Verabredungen, als gegen die guten Sitten verstößend und den §§ 152 und 158 der Gewerbeordnung widersprechend, als ungültig verworfen und die Kläger in die Kosten verurteilt. —

Das neue Vereinsgesetz in Sachsen giebt den Gewerkschaften nunmehr Gelegenheit, die Form der Einzelmitgliedschaft aufzuheben und Zahlstellen mit selbständiger Verwaltung einzuführen. Die 1400 Mitglieder des **Holzarbeiterverbandes** in Dresden haben bereits dementsprechend beschloffen und allen Lokalvereinen der einzelnen Verufe empfohlen, dasselbe zu thun. —

Der Streik der **Leberarbeiter** in Elmshorn dauert fort. Bisher haben 75 Mann in der Pieringschen Fabrik die Arbeit niedergelegt. —

Die **Glaser** sind in Lohnbewegungen eingetreten in Braunschweig, Freiburg, Weimar und Schaffhausen. —

Zur Lohnbewegung der **Handwerker** in Flensburg hat auch die Militärbehörde Stellung genommen. Ein Maurer richtete eine Woche vor der Proklamierung des Ausstandes an das Bezirkskommando ein Gesuch um Dispensation von einer militärischen Uebung mit der Motivierung, seine Frau setze ihrer Entbindung entgegen, Angehörige oder Verwandte habe er nicht an Orte und sei im Falle seiner Einberufung auf fremde Hilfe angewiesen. Auch mit Rücksicht auf die entstehenden Unkosten sei es für ihn wünschenswert, wenn er seine lohnende Beschäftigung nicht aufzugeben brauche. Auf dieses Gesuch erhielt der Antragsteller folgenden Bescheid:

Flensburg, 11. 7. 98.
Dem Reserv. — Maurer ...
Sie sind von der Uebung am 20. 7. 98 nicht befreit. Sie haben unrichtige Angaben gemacht. Sie haben ja gar keine Arbeit, also die beste Zeit zum dienen.
Ihre Lage muß auch eine sehr günstige sein, da Sie sonst Ihren guten Verdienst nicht aufgegeben hätten.

Namenlos.
Zu dem Schriftstücke ist zu bemerken, daß das Gesuch vor Proklamierung des Streiks, am 30. Juni abgefaßt wurde. Am 4. Juli wurde der Streik proklamiert, mithin hat der Arbeiter keine unrichtigen Angaben gemacht. Während der Uebung kam nun die Frau nieder, ohne daß der Mann Urlaub erhielt um ihr beizustehen. —

Flüster Verband des Schneider- und Schneiderinnen-Verbands Deutschlands.

Zum Anschluß an den Kongress fand gleichfalls in Mannheim der flüster Verbandstag des Schneider-Verbandes statt. Es sind 25 Delegierte, zwei Vertreter des Vorstandes, einer des Ausschusses und einer der Fachpresse anwesend. Aus dem Kassensbericht geht hervor, daß in den beiden Geschäftsjahren 1896/97 und 97/98 die Gesamteinnahmen sich auf 156 480.18 Mk. und die Ausgaben auf 100 734.98 Mk. belaufen, so daß sich ein Verbestand von 49 745.20 Mk. ergiebt. Die hauptsächlichsten Ausgaben sehen sich aus folgenden Posten zusammen: Für Reisenunterstützungen 18 082 Mark, für die Fachzeitung 25 805 Mark, für Agitation 2454 Mark, für Verbandstag und Gewerkschaftskongresse 3301 Mark, für Streikunterstützungen 6577 Mark und für Gehälter und Entschädigungen 5206 Mark. Größere Arbeits-einstellungen kamen in den beiden Berichtsjahren nicht vor. Dagegen ergiebt die Organisation in Bremerhaven, Bad Meisenheim, Elmshorn, Frankfurt, Mannheim und einigen anderen Orten Erfolge auf dem Wege gütlicher Vereinbarung. Für die Hamburger Hafenarbeiter und die englischen Maschinendauer wurden aus der Verbandskasse je 1500 Mk. bewilligt. Nach Erledigung des Vorstandesberichtes wurden die Verhandlungen vertagt. —

Breiteweg 69-70

Breiteweg 69-70

Im früheren Friedr. Schraderschen Laden.

Spezialität:

Steingut und Emaille.

Nur prima Ware. — Unerbilligste Preise.

Carl Rösler.

Möbel

auf

Abzahlung.

Rein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltig sortiert und empfiehlt daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1908

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, nur Alte Ulrichsstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Braut-Ausstattungen

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sophas, Divans und Plüschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Arbeiterfächer usw.

Regenmäntel mit und ohne Pelzine, Jacketts, Kragen, Mädchenmäntel.

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

== Kunden und Beamte == auch ohne Anzahlung.

S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,

Magdeburg, Alte Ulrichsstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Wohnungs-Einrichtung nur 190 Mark.

Eleg. Musikschrank, Vertikow, Rippsdivan, 4 Stühle, Tisch, Pfeilerpiegel, 2 Beistellen mit Matratzen, Pfeilerstuhl, Küchenstuhl, Tisch spottbillig zu verkaufen. Katharinenstr. 8, hochpart.

Wegen Ersparnis

der hohen Ladenmiete empfehle zu stauend billigen Preisen

Brautleuten

nußbaum und birchene

Möbel

sowie 2090

Rotbraune Divans für nur 28 u. 35 Mk.

Plüsch-Divans, Moquett für nur 55 u. 58 Mk.

Plüsch-Garnituren für nur 85 u. 90 Mk.

Taschen-Divans für nur 55, 70 u. 80 Mk.

Julius Rosenberg

nur Katharinenstr. 8.

Filiale existiert nicht!

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schlosser, Tischler, Schmiede, Henscher, Feilenhauer, Schuhmacher, Kleinreparatur- und Polsterer, Buchbinder auf Kommodischer, Gausbüsche, Widelmacherninnen und Dienstmädchen.

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schloffer, Dreher, Hobelstein, Schleifer, Heizer und Maschinenisten, Böttcher, Drechsler, Cigarrenmacher und Arbeiter für jede Arbeit.

Isidor Gabbe, Eingang nur Breitenweg 9 gegenüber der Leiterstraße.

Fabelhaft billiges Angebot!

Grosse Posten Double-Zephyrs-Beige

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit besonders gute Qualitäten, garantiert echtfarbig, für Haus- und Straßenkleider, Schürzen etc. geeignet, an mich zu bringen, und werden diese, so lange Vorrat, pr. Meter à 32 Pf. verkauft (regulärer Preis 55-60 Pf.)

Ferner:
Grosse Posten Einons in Coupons à 10 und 20 Meter in ganz vorzüglichen Qualitäten, pr. Meter à 31, 36, 38 und 40 Pf. (regulärer Preis bedeutend höher).
Grosse Posten creme und weiße Rougeff- und Gardinenstoffe (mit Webfäden) pr. Meter à 25 Pf. (regulärer Preis 50-70 Pf.)

Ganz besonders mache auf

Grosse Posten Damenkleiderstoffe, Tuche, Buckskins

aufmerksam, die weit unter regulären Preisen abgegeben werden.

Neu aufgenommen:

Bettfedern, Daunen und fertige Betten

nur bessere Qualitäten, garantiert doppelt gereinigte staubfreie Ware.

Besichtigung auch Nichtkäufer gern gestattet.

Häufigste Gelegenheitskäufe für Braute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Für Wiederverkäufer stets grössere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe u. Baumwollwaren am Lager.

Isidor Gabbe

Größtes Spezial-Kaufhaus für Nette und Gelegenheitskäufe
Breitenweg 9/10, Verkaufsräume 1 Treppe hoch, gegenüber der Leiterstraße.

Isidor Gabbe, Eingang nur Breitenweg 9 gegenüber der Leiterstraße.

Jakobsstrasse 50

Gellebter Engel!

(Soldatenbefehl.)

Lebe wohl, geliebte Gatte,
Morgen gehst's manducwärts,
Heut zum letzten male mußte
Sinken an mein warmes Herz!
Doch nach den Manduc-Tagen
Blähen Dir die schönsten Rosen
Dann heisst's: fort mit rotem Kragen
Und mit den Soldaten-Hosen!
Und dein Herz, das treue geht dir
Auf: „Du sprichst dann mit Gefühl
Über Jüstas, ach, wie recht dir
Doch so reizend das Eivil!“
Kaufhaus 50, jetzt als Kenner
Handelt nämlich lug und weise,
Denn für die Reserve-Männer
Liebt sie zum spottbilligen Preise:

Sommer-Paletots, moderne Farben . . . von 10-25 Mt.
Jackett-Ärmel in Sammgarn und Buckskin . . . von 14-40 Mt.
Hoch-Aussätze in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-42 Mt.
Künglings-Aussätze in Buckskin und Cheviot . . . von 6-12 Mt.
Knaben-Aussätze, hochlegante Facons . . . von 2 1/2-9 1/2 Mt.
Einzeln Jacketts und Hosen . . . von 2.50-10 Mt.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur

50 Jakobs-Strasse 50
gegenüber der Sparkasse.

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50

Jakobsstrasse 50

PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen. 1901

Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen
am 18. August 1870 auf St. Privat.

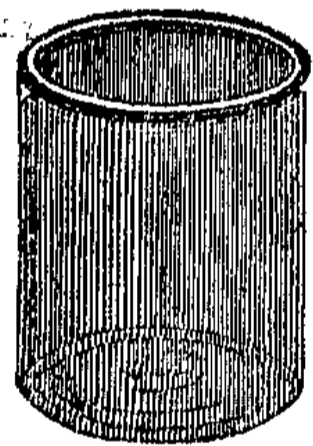
Offen von früh 8 bis abends 8 Uhr täglich. Eintrittspreise 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

Carl Kleine's Bazar

Neue Neustadt, Breitenweg 25. — Alte Neustadt, Sieverthorstr. 22.

Eine Waggonladung braunes Bunzlauer Geschirr

eingetroffen und offeriere zu allerbilligsten Preisen:



Schüsseln, Satten, Abwasch-Näpfe,
Schnabeltöpfe, Einmachetöpfe,
Untersetzer, Waschbecken,
Schmortöpfe, Kuchenformen usw.



Darunter ein großer Posten **Bund-Töpfe**, das Bund (6 Stück) 30 Pfennige.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breitenweg 120a

empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch
billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Einmaliges Angebot!

Einen grossen Posten Coupons

zu 1, 2 und 4 Bezügen ausreichend.

Satin Augustas

vorzüglich in der Wäsche

pr. Meter 33 Pfennig.

A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft

8 Große Marktstraße 8.

Die Restbestände

aus der

Auguste Quasebarth'schen

Konkursmasse

werden zu
spottbilligen Preisen
ausverkauft.

Gebrüder Zweig
Sudenburg, Breitenweg 117.

Auf Abzahlung Möbel

Polsterwaren
Betten, Taschenuhren
Regulateure
Ganze Einrichtungen
Herrens- und Knaben-
Damen- und Mädchen-
Garderobe
Manufaktur-
Waren

Abzahlung

gegen kleine
Ruzahlung

A. Becker

Waren- und Möbel-
Kredit-Haus
31 Breitenweg 31
i. Etage
gegenüber der Ulrichstr.
Bierdebnahalte-
stelle.

Nur Breiteweg 87.

Nur Breiteweg 87.

J. Lindemann, Magdeburg

Gegenüber der Braunschweigstr. • Nur Breiteweg 87 • Gegenüber der Braunschweigstr. 2085

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Uebergabe des Ladens soll das Lager bis **10. Oktober** geräumt werden, und kommen sämtliche Waren zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Ich empfehle:

Gerstenkornhandtücher, abgepaßt, Stück 10 Pf.
Drellhandtücher, glatt, weiß u. gestreift, nur gute schwere Qualität, Elle 17 u. 23 Pf.
Handtücher, Jaquard- und Damast, Stück 29 und 45 Pf.
Drellservietten, 60x60 cm, Stück 18 Pf.
Servietten in Jaquard- und Damastgewebe, Stück 29 Pf.
Weißer Tischtücher Stück von 48 Pf. an bis zu den besten Qualitäten.
Kleiderbarchente in sehr guten Qualitäten, Elle nur 17 und 25 Pf.
Bestreifte und geblümte Cattune Elle 15 Pf.
Baumwollene Kaschmirs, Crêpes, Satins in den herrlichsten Farben, passend für Blusen und Kostime, Elle durchschnittlich 22 Pf.
Möbel-Cattune Elle 17 Pf., **Möbel-Croisés** Elle 30 und 38 Pf.
Bett-Satins, ganz schwere Qualitäten, Elle durchschnittlich 25 Pf.
Weißgestreifter Bett-Satin, schwere Qualität, für Deckbett und 2 Kopfkissen, zusammen 4.48 Mt.
Bett-Damast in den herrlichsten Mustern, Deckbett und 2 Kopfkissen, zusammen 5.66 Mt.
Weißes Piqué-Barchent, passend für Negligé-Decke, Elle 25 Pf.
Velv-Piqué-Barchent, extraschwere Qualität, Elle 40 Pf.
Gestreifte Dimitis, passend für Beinkleider und Nachtjacken, Elle 18 Pf.
Weißer Barchent-Nachtjacken, nur gute Qualität, Stück 1.25 und 1.35 Mt.
Weißer Croisé-Beinkleider mit Languette jezt 1.25 Mt.
Damenhemden aus Hemdentuch u. Dowlas, Stück 67, 83 Pf., 1.05, 1.25, 1.50 Mt. etc.
Damenhemden mit Achselchluß und handgestickter Passe jezt 1.48 Mt.
Einzeln Damen-, Mädchen- und Knabenhemden auffallend billig.
Farbige Kinder-Barchent-Beinkleider, alle Größen, mit Languette, passend für Mädchen von 12 Jahren, Paar durchschnittlich 40 Pf.
Weißer und bunter Bettdecken, wollene Kleiderstoffe, Druck, Lama, Zeinen, bunte Tischdecken, Gardinen, Gardinenspitzen, weiße und erdene Bedecke zu denkbar billigsten Preisen.
300 Duzend Taschentücher mit unmerklichen Fehlern, sonst 2.00, 3.50, 4.00 und 4.50 Mt., jezt 60 Pf., 1.20 und 1.90 Mt.
Damen-Unterrocke in schwerem Kalnuf, Stück 95 Pf. und 1.20 Mt.
Damen-Barchentrocke mit Languette, Stück 83 Pf.
Damen-Beleurrocke mit Frisur und Handlanguette, sonst 2.40, 2.75 Mt., jezt durchschnittlich 1.75 Mt.

Reizende Blusenhemden, nur Herbst-Neuheiten, sonst 3.50 und 4.00 bis 5.00 Mt., jezt durchschnittlich 2.00 Mt.
Tändelschürzen, reizende Muster, Stück 14, 23, 25, 35, 43, 56, 68 Pf.
Große Damen-Achselchürzen in prima Satin, Stück 68, 88, 98 Pf., 1.18 Mt.
Kinder-Hängeschürzen in reizender Ausführung, Stück 25, 33, 42, 50 Pf. usw.
Kinder-Kleider in Barchent- und Sommerstoffen, jezt Stück 50, 60 Pf., 1.00 Mt.
Hemdentuch, sehr gute Qualität, Elle 12, 18, 24 Pf.
Normalhemden für Herren, nur gute schwere Ware, Stück 95, 98 Pf., 1.15 Mt. usw.
Barchenthemden für Männer, extra groß und weit, 93 Pf., 1.28 Mt.
Weißer Damenkragen mit Untertuch Stück 9 Pf.
Bunte Damenkragen Stück 13, 15 Pf.
Bunte Damen-Steh- und Umlegekragen Stück 22 Pf.
Weißer Herren-Stehkragen, 4fach, Stück 17, 23, 30, 33 Pf.
Herren-Manschetten Paar 25, 33, 35, 42 Pf.
Bunte Herren-Chemisets Stück 20 Pf., **bunte Herren-Serviteurs** Stück 38 Pf.
Weißer Serviteurs für Herren- und Knaben, Stück 17, 25, 35, 48, 68 Pf.
Schlipse (Diplomaten) für Stehkragen, großes Farben-Sortiment, Stück 5, 8, 12, 15, 31, 48 Pf.
Selbstbinder, in nur Neuheiten, Stück 13, 19, 25 Pf.
Lange Negates, neueste Form, Stück 15, 17, 25, 35, 48 Pf.
Korsetts zu sehr billigen Preisen.
Falounee- und Moiréebänder, passend für Hutgarnituren und Schärpen, in Nr. 60 Meter 15 und 25 Pf.
Carrierte Seide in allen denkbaren Farben, passend für Blusen und Blusenhemden, Meter 1.25 Mt.
Herren-Filzhüte, in steifer und weicher Form, Stück 1.25, 1.50, 1.75, 2.50 Mt.
Matrosenmützen in Tuch in blau, weiß und rot für Knaben und Mädchen, Stück durchschnittlich 20 Pf.
Ferner empfehle sämtliche Tapissier-Artikel zu gleich billigen Preisen.
Bettfedern in ganz besonders guten staubfreien Qualitäten werden gleichfalls zu den billigsten Preisen abgegeben.
Knaben-Anzüge in Zwirn und Cheviot, passend für Knaben von 3 bis 12 Jahren, kommen zu und unter Einkauf zum Verkauf.

Nur Breiteweg 87.

Da es mir unmöglich ist, jeden Artikel einzeln zu nennen, so bitte um Befichtigung meiner Schaufenster und Geschäftstafeln.

Nur Breiteweg 87.

Zuche • Buckskins • Cheviots

für Herren- und Knaben-Anzüge ganz besonders billig.

Oskar Bruch, Kaiserstraße 12.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehle sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten

Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig. 1941



Eigene Fabrikation von Arbeits-Kosen

in größter Auswahl, in allen Farben vorzüglich sitzend tabellos gearbeitet

G. Gehse

ältestes und renommiertestes Arbeiter-Garderoben-Geschäft

14 Magdeburg 14
Johannisfahrtstrasse

(neben dem Wilhelm-Theater).

Eigene Fabrikation und Lager sämtlicher Arbeiter-Garderoben.

| | |
|---------------------|--------------------|
| Engl. Leder-Jackets | Normal-Hemden |
| Engl. Leder-Westen | Blaue Blusen |
| Engl. Leder-Hosen | Blaue Hemden |
| Manchester-Hosen | Blaue Jacken |
| Manchester-Westen | Blaue Leinen-Hosen |
| Sommer-Joppen | Drell-Hosen |
| Sommer-Hosen | Knaben-Hosen |
| Barchent-Hemden | Wash-Hosen |
| Bieber-Hemden | Blaue Pilot-Hosen |
| Wollene Hemden | Blaue Pilot-Jacken |

Hosenträger.

Nur noch kurze Zeit! Großer Ausverkauf

sämtlicher Materialwaren und Schnittwaren u. a. Noch große Posten Zeinen, Julets, Glacé, Barchente, Knaben-Anzüge, Burschenhosen, Hosenstoffe usw. enorm billig.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Vorteilhaftester Einkauf für Brautleute. Haus nebst Geschäft zu verkaufen oder zu vermieten. 524

Julius Biedermann, Salbte.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Cigarren

nur ff. Qualitäten 1572

in großer Auswahl bei

Carl Beckurs

Sudenburg, Breiteweg 30 a.

Mehrere alte gut erhaltene Kinderwagen stehen noch zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf. Ferner gebe ich auch neue Kinderwagen, sowie blaue und gelbe Letterwagen auf Teilzahlung nach Uebereinkunft ohne Preisserhöhung ab.

Herm. Jahn

Korbmachmeister 2015
Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 16.

In m. Atelier ff. Damenschneiderei f. j. Mädchen aus anständiger Familie als Bernende einreten. Preis 4-5 nachm.
Hedwig Brandes
Kronprinzenstraße 8. 508

Nur noch kurze Zeit!

Total-Ausverkauf.

Behufs Beschleunigung des Ausverkaufs meiner sämtlichen Warenbestände:

Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben

gewähre ich jezt auf die Ausverkaufspreise noch 10 Prozent Rabatt.

Ein großer Posten Schul- und Burschen-Anzüge wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

W. Wolff Nachfolger

Breiteweg 159, im Ulrichsbogen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 201.

Magdeburg, Sonntag, den 28. August 1898.

9. Jahrgang.

Gerichtliche Urteile.

Verkehrsstrafkammer.

Der Ochsenknecht Otto Bläsing zu Vornwert zeit bei Calbe a. S., geboren 1882, entwendete am 12. Juni d. J. in der Kuchentube aus dem Schranke eines Mitknechts ein Portemonnaie mit 50 Pf. und wurde deswegen mit einem Verweise bestraft.

Die Bergarbeiter Friedrich Gebhardt sen., geb. 1850, und Friedrich Gebhardt jun., geb. 1873, zu Varneberg, zankten sich am 14. Juni d. J. mit einem Hausgenossen und verletzten ihn einzeln Faustschläge. Gebhardt jun. schlug ihn mit einem eisernen Kochherd rings auf die Schulter. Der Gerichtshof verurteilte den Vater zu 20 Mark Geldstrafe, den Sohn zu 6 Wochen Gefängnis.

Der Geschäftsführer der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft Carl Kaiser zu Sudenburg, wurde von der Klage der versuchten Verleitung zum Meineide freigesprochen.

Der Arbeitsbursche Richard Bedewitz von hier, geboren 1883, öffnete zu Thale in der Nacht zum 1. Juli d. J. gewaltsam eine Verkaufsbude und stahl 200 Stück Cigarren, einige Postkarten und 45 Stück Uhranhänger. Einer Frau die ihn beherbergte, entwendete er am 13. Juli aus dem verschlossenen Küchenschrank den er erbrach, bar 3,70 Mark. Den Angeklagten trafen, da wiederholter Rückfall vorlag, 10 Monate Gefängnis.

Meine Chronik.

Ein Basler Millionär hat sich aus Furcht, vergiftet zu werden, in der Beatushöhle am Thuner See ein schönes Haus gebaut, das er allein mit einer treuen Dienerin bewohnt, dabei nur sich und seinen Millionen lebend.

In einem Stahlwerk zu Paris, welches 2000 Arbeiter beschäftigt, entstand am Mittwoch ein furchtbares Unglück, indem ein mit flüssigem Stahl angefüllter Behälter umstürzte. Sechs Personen wurden dadurch getötet, vier schwer verwundet.

Durch einen Revolvererschuss machte in Frascati Horton Millet, der Pariser Korrespondent der Londoner Daily News, ein Mitglied und Mitarbeiter am Echo de Paris und Etoile Belge seinen Leben ein Ende, weil er, wie er in einem der vier von ihm hinterlassenen Briefe erklärte, an unheilbarer Schwindsucht leide.

Infolge falschen Feuerlärms brach in der Wallfahrtskirche auf dem Heiligenberg bei Orléans eine furchtbare Panik aus, wobei ein Kind erbrüht und mehrere Wallfahrer schwer verletzt wurden.

Die der Walschauer Kommerzialbank gehörige Steinkohlengrube Ragmir bei Mienich in Ostpreußen ist plötzlich überflutet worden, während sich über 400 Bergleute in der Grube befanden. Die Ursache der Katastrophe ist darin zu suchen, daß die Pumpvorrichtungen der wasserreichen Kohlengrube versagten. Die näheren Umstände werden sorgfältig untersucht, doch sollen, wie verlautet, 300 Bergleute ihr Leben verloren haben. Daß die Anzahl der Verunglückten sehr hoch ist, schließt man aus der großen Anzahl von Särgen, die bestellt wurden.

Bei dem Feuerwerk auf dem Gartenfeste des Beddeler Turnvereins in Gamburg soll, wie jetzt gemeldet wird, nur ein Knabe durch ein Schlußstück einer Rakete leicht verletzt worden sein.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seiner Haushälterin, deren 14 Jahre alte Tochter und einer ganzen Reihe von Konfirmandinnen, unter denen elfjährige Mädchen waren, in Dänemark (Dänemark) ein 48 Jahre alter katholischer Pfarrer verhaftet worden.

In Christiania soll nach einem Beschluß der Stadtverwaltung jetzt jeder, der Aklamezzettel oder Extrablätter verteilt, erst bei der Polizei eine bestimmte Summe hinterlegen. Diese läßt dann das Papier auffammeln und zieht die Ausgaben von der hinterlegten Summe ab. So soll die Verunreinigung der Straßen durch Papierfetzen vermieden werden.

Ein Verleumdungshauptmann in Angoulême erschoss nach einer heftigen Scene seine Geliebte und seinen Burschen und brachte sich dann selbst um.

Die höchste Bergbahn Europas, die Gornegratbahn, ist am Sonntag eröffnet worden. Sie steigt bis zur Höhe von 3020 Meter empor. Die höchste Bergbahn überhaupt ist die Peak Rail Road in Colorado (Nordamerika), die ihren Ausgangspunkt bei 2015 Meter und ihren Höhepunkt bei 4260 Meter hat.

In Ostende, d. h. im Armenviertel, herrscht wiederum infolge des geringen Regens, wie schon seit Jahren in diesem Falle, Wassermangel. In einigen Gegenden hat es vom Sonntag nachmittag 2 Uhr bis Sonntag nachmittag überhaupt kein Wasser gegeben. Die Schuld tragen die großen Londoner Gas- und Wasser-Monopole.

Aus Nacht hat ein Weib in Alpignano, Provinz Turin, das dreifährige Kind ihrer Nachbarin zu töten versucht. Die Frau hat eines Tages einen geringfügigen Streit mit der Mutter des Kindes gehabt. Am Abend des gleichen Tages, es war am 18. d. M., ludte sie das vor der Thüre spielende, kleine Mädchen der Nachbarin an sich, und trug es zu sich in die eigene Wohnung; hier entkleidete sie das Kind, hielt ihm mit der einen Hand den Mund zu und brachte ihm mit der andern mit einem scharfen Messer zahlreiche, darunter neun schwere Wunden bei. In diesem Augenblicke scheint der Mann der Nachbarin hinzugekommen zu sein. Um das Verbrechen seiner Frau zu verbergen, steckte er den kleinen Körper in einen Sack und trug ihn in ein Kornfeld. Da derselbe aber noch Lebenszeichen von sich gab, so bedeckte er ihn zum Teil mit Erde, und verstopfte der Kleinen auch den Mund mit Erde. Während der ganzen Nacht glaubte ein in einem Hause in der Nähe schlafender Knabe leises Wimmern zu hören, aber erst am nächsten Morgen giug er dem Geräusche nach, und fand so das arme Kind in einem schrecklichen Zustande. Ein Messerstück hatte es an der linken Schläfe verwundet; die Brust war von sechs Stichen getroffen, und aus zwei tiefen Wunden im Unterleibe quollen die Eingeweide hervor. „Wasser“, bat die arme Kleine, „nicht fortgehen, ich fürchte mich so sehr allein!“ Anfänglich war es nicht möglich, von dem Kinde zu erfahren, wer die schreckliche That begangen hatte. Erst der bedauernswerten Mutter sagte es, daß es die Nachbarin und deren Mann gewesen seien. Als die mutmaßlichen Mörder sind die Eheleute Modigliano verhaftet worden. Auf der Beistattung und einzelnen Kleidungsstücken sind Blutstrecken gefunden worden. Die Verhafteten leugnen jedoch jede Schuld. Die kleine Pierina befindet sich im Hospital. Ihr Zustand ist lebensgefährlich, doch hoffen die Aerzte trotzdem sie am Leben zu erhalten.

Im Belodrom zu Heims brach am Montag während der Nachmittagsvorstellung eine furchterliche Panik aus. Die Ursache derselben bestand darin, daß sich unter der Menschenmenge, welche den Raum bis auf den letzten Platz füllte, plötzlich das Geräusch von einer Feuerbrunst verbreitete. Alles fürchtete den Ausgängen zu, wobei eine entsetzliche Verwirrung entstand. In dem an den Hauptthüren entsetzenden Gedränge wurde eine große Anzahl von Personen zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und aufs schwerste, zum Teil lebensgefährlich, verwundet. Unter den Verwundeten befinden sich besonders viele Frauen und Kinder.

Bücherschau.

„Die Preussischen Landtagswahlen. Die gesetzlichen Bestimmungen nebst Erläuterungen, herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei von Dr. Leo Krons.“ So lautet der Titel einer Broschüre, die soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen ist und die ihre Entstehung dem Beschluß des Hamburger Parteitages verdankt, wonach eine Broschüre herausgegeben werden soll, welche geeignet ist, insbesondere unseren zur Agitation berufenen Genossen Belehrung über die mannigfachen Fragen der preussischen Landtagswahlen zu geben. Dieser Zweck wird in dem 32 Seiten starken Heft in der That erreicht und kann die Schrift allen Genossen empfohlen werden, die sich über die gesetzlichen und formellen Bestimmungen unterrichten wollen. Von der Wiebergabe der Gründe, die für oder gegen die Beteiligung an den Wahlen sprechen, ist gänzlich abgesehen worden, vielmehr hat der Verfasser sich darauf beschränkt, die verschiedenartigen für die Preussischen Landtagswahlen in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen zusammen zu stellen.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Mitgliederversammlung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlreiche Neuigkeiten, in Schalls Lokal. In derselben erhaltene Genosse Gottlieb Panneke Bericht vom 4. Verbandstage in Kassel. In verständlicher Weise gab derselbe einen Überblick über die Thätigkeit des Verbandstages. Hierbei erläuterte er die wichtigsten Punkte der zur Beratung gestandenen Anträge. Die Versammlung trat hierauf in eine rege Diskussion ein. Im Verlauf derselben wurde auch Klage geführt, daß die Berichte, welche der Volksstimme vom Verbandstage eingesandt wurden, in sehr gekürzter Form erschienen sind. Es wurde allgemein als eine Zurücksetzung betrachtet, da die Volksstimme doch gegen andere Organisationen ein größeres Entgegenkommen zeigt. Unter Verbandsangelegenheiten wurde beschlossen, die am 4. September in Halberstadt tagende Konferenz für Sachsen und Anhalt durch Genossen Matthes zu bescheiden. Unter Beschluß dieses wurde beschlossen, an einem der nächsten Sonntage einen gemeinschaftlichen Ausflug zu unternehmen. Einem Kollegen, welcher durch längere Krankheit in Not gerieten, wurden als Unterstützung 20 Mark bewilligt. Nachdem Genosse Hoffmann mit kurzen Worten zum regen Besuch der nächsten Versammlung aufgefordert, schloß derselbe die Versammlung gegen 1 Uhr.

Die Inzestallatur nahmen in der am Donnerstagabend in der „Burghalle“ tagenden Versammlung der Vericht der Lohnkommission entgegen. Durch Beschluß waren die Mitglieder der Lohnkommission autorisiert, die Lohnforderung der Inzestallatur sämtlichen Firmen mitzuteilen. Auch waren sie beauftragt, in Unterhandlung mit den Unternehmern zu treten. Diesem Beschluß war die Kommission nachgekommen und hatte an sämtliche in Betracht kommende Firmen Anfragen gestellt und Antwort erhalten. Die Antwort von den Herren war bis zum Mittwoch nachmittag erhalten worden. Geantwortet haben nur einige und zwar in ausweichender Weise. Von anderen Unternehmern ist den Arbeitern privatim mitgeteilt worden, daß sie gerne eine Lohnzulage geben wollen, daß es auch sofort geschehen soll, aber mit der Lohnkommission wollen sie nicht verhandeln; distanzieren sie auch nicht. Das Ergebnis der bisherigen Unterhandlung ist durch das Nichtentgegenkommen der Arbeitgeber keineswegs für die Arbeiter befriedigend. Die Kundgebung der Inzestallatur zeigt, daß sie über die Forderungen der Arbeiter nicht im Klaren sind, deswegen nahm die Versammlung folgenden Antrag an: „Da die Herren Arbeitgeber sich über die Lohnbewegung der hiesigen Inzestallatur nicht im Klaren sind, ferner, da sie sich von ganz falschen Gesichtspunkten leiten lassen, beschließt die Versammlung, zu einer am Dienstag, den 30. August, abends 8 1/2 Uhr, in der „Burghalle“ zu Magdeburg, Tischlerergasse 28, tagenden Inzestallatur-Versammlung die gesamten Unternehmer dieser Branche einzuladen.“ Die Lohnkommission wurde beauftragt, nach diesem Beschluß zu handeln. Auch wurde derselben auf den Weg gegeben, trotz aller Vorstöße die Ungelegenheit zu beschleunigen. Zu bemerken ist noch, daß einige Unternehmer sich zurückgezogen gefühlt haben, daß sie nicht zu den Versammlungen der Arbeiter geladen worden sind. Es ist nun zu hoffen, daß die Verhandlungen in besserer Bahnen geleitet werden. Die Arbeiter haben den Ernst der Lage erkannt und sind gewillt von ihren Forderungen nicht zurückzutreten. Aus dem Vorstehenden ist zu ersehen, daß die Inzestallatur nicht leichtfertig, sondern mit voller Ueberlegung handelt.

Wasserstände.

| Ausgig | 25. Aug. | 26. Aug. | 27. Aug. | 28. Aug. | 29. Aug. | 30. Aug. |
|---------------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| Dresden | -0.55 | -0.54 | -0.54 | -0.54 | -0.54 | -0.54 |
| Dresden | -1.71 | -1.70 | -1.70 | -1.70 | -1.70 | -1.70 |
| Torgau | -0.03 | -0.07 | -0.07 | -0.07 | -0.07 | -0.07 |
| Wittenberg | +0.60 | +0.58 | +0.58 | +0.58 | +0.58 | +0.58 |
| Rosslau | +0.13 | +0.10 | +0.10 | +0.10 | +0.10 | +0.10 |
| Darby | +0.47 | +0.46 | +0.46 | +0.46 | +0.46 | +0.46 |
| Schönebeck | +0.28 | +0.25 | +0.25 | +0.25 | +0.25 | +0.25 |
| Magdeburg | +0.80 | +0.81 | +0.81 | +0.81 | +0.81 | +0.81 |
| Tangermünde | +1.04 | +1.03 | +1.03 | +1.03 | +1.03 | +1.03 |
| Wittenberge | +0.89 | +0.87 | +0.87 | +0.87 | +0.87 | +0.87 |
| Dömitz, Pegel | +0.30 | +0.29 | +0.29 | +0.29 | +0.29 | +0.29 |
| Lauenburg | +0.41 | +0.39 | +0.39 | +0.39 | +0.39 | +0.39 |

Unterhaltungsteil.

Ein Traum von Glück!

Novellette nach dem Französischen von Ernst Wilfried.

Der Tag ging zur Neige und die Sonne breitete sich, während sie sich in einer goldenen Fläche an dem reinen Himmel verlor, auf der blauen Unendlichkeit aus, als wolle sie sich noch einmal strecken, bevor sie zur Ruhe ging; an der Straßenecke war bereits eine Gasflamme angezündet worden und im Lichte des Tages verloren erschien die kleine gelbliche Flamme schrecklich traurig.

*) Die Behauptung, anderen Organisationen werde mehr Entgegenkommen gezeigt, als dem Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen entbehrt jeder Unterlage. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß man den Unterschied zwischen politischen und gewerkschaftlichen Zeitungen nicht außer Acht läßt. Unsere Zeitung ist eine politische. Wir müssen uns daher darauf beschränken, die wichtigsten Beschlüsse, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, wiederzugeben und haben bisher allen Verbänden gegenüber so verfahren. Die Wiebergabe der einzelnen Reden und der minder wichtigen Beschlüsse bleibt Sache der gewerkschaftlichen Presse und der Delegierten zum Verbandstage. Wir können damit unsere Zeitung nicht belasten. Diesen Standpunkt haben wir bisher eingenommen und dementsprechend gehandelt allen Verbänden gegenüber. Die Beschuldigung, welche in der Versammlung gegen uns erhoben wurde, entbehrt jeder Begründung. Wir können daher nur unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß man gleich in der Öffentlichkeit derartige unbegründete Behauptungen aufstellt, für welche auch nicht der Schatten eines Beweises vorhanden ist, ohne vorher mit der Redaktion Rücksprache zu nehmen.

Die Redaktion.

An ein Fenster im Erdgeschloß gelehnt, stand ein junges Mädchen und betrachtete diese Vorbereitungen des Abends. Im Rahmen des Fensters hob sich ihr kleiner, ganz blauer Kopf mit den beiden großen schwarzen Augen, deren sanfter Blick einen schmerzlichen Ausdruck trug, ab und ließ sie einer Märtyrerjungfrau ähnlich erscheinen.

War sie nicht in der That eine Märtyrerin, dieses Kind, dessen anmutiger Kopf zwischen zwei Bücheln saß, die Brust und Rücken rund formten und unter deren Gewicht ihr kleiner schwacher Körper schwankte, während ihr armes Herz unter dieser häßlichen Last zitterte.

In den langen Stunden, die sie auf dem Fauteuil zubrachte, hatte sie sich einen blauen Traum gesponnen, eine ideale Liebe voll Glück, eine Liebe, die sie aufleben ließ und die häßlichen Aeußerlichkeiten verdrängte, die ihr Selbstgefühl so tief demüthigten. In ihren Träumen fand sie sich schön und schritt am Arm eines geliebten Wesens durch das Leben dahin.

Diesen Traum hatte sie in der Person eines jungen Mieters ihres Vaters verwirklicht, und jeden Tag stand sie stundenlang an diesem Fenster und lauerte auf sein Gehen und Kommen, in der einzigen Hoffnung, ihn erscheinen zu sehen, ihn, den Geliebten, der die Gefühle, die er in ihr erweckt, nie kennen lernen sollte.

Wählig flieg ein Blutstrom in ihre Wangen; sie hatte ihn eben bemerkt, wie er langsam näher kam. Mechanisch erhob er unter dem Fenster den Kopf und rief lächelnd, als er sie sah:

„Ein schöner Abend, nicht wahr, Fräulein?“

„Ja, sehr sanft“, stammelte sie.

Nach diesen Worten verschwand der junge Mann im Hausflur.

Verwegt sank sie auf ihren Fauteuil zurück, als ihre Mutter ins Zimmer trat und mit den Worten auf sie zuellte:

„Du bist ja noch immer am Fenster; Du willst Dich wohl erkälten, Du böses Kind?“

Als dann die Fensterladen geschlossen und die Vorhänge zugezogen waren, legte sie liebevoll den Arm um ihre Tochter und küßte sie. Doch die Kranke, welche das große Geheimnis nicht für sich behalten konnte, murmelte:

„Herr von Quernec hat mit mir gesprochen; er ist sehr lebenswürdig.“

„Ja, sehr lebenswürdig“, brummte die Mutter; „seit er im Hause wohnt, hat er noch nicht ein einziges Mal die Miete bezahlt; wenn Du das lebenswürdig findest...“

Diese brutale Geldfrage, die sich plötzlich in das schöne Gedächtnis ihrer zarten Liebe mischte, übergoß Rose wie mit einer kalten Douche. Ein heftiger Schmerz bemächtigte sich ihrer. Dieser schöne junge Mann hatte also auch seine Sorgen und Leiden?

II.

Herr Durand, ein Kaufmann, der sich, nachdem er Vermögen erworben, von den Geschäften zurückgezogen, der Vater der kleinen Rose, hatte den jungen Grafen Edmond von Quernec, von seinem Titel und seinen vornehmen Manieren geblendet, mit Freuden in sein Haus genommen; und obwohl der junge Mann es bis zu diesem Tage verabsäumt hatte, die Miete zu zahlen, so hatte er ihn doch ruhig in seiner Wohnung belassen, und war noch obenein stolz darauf, einen Adligen unter seinem Dache zu wissen.

Als das Dienstmädchen daher den vornehmen jungen Mann in den Salon führte, in dem er mit seiner Frau grade Kaffee trank, stürzte er ihm eifrig entgegen und sagte im lebenswürdigsten Tone:

„Wahrhaftig, Herr Graf, Sie erweisen mir zu viel Ehre; Sie hätten mich benachrichtigen lassen sollen, ich wäre sofort heraufgekommen. Nicht wahr, Sie wünschen die Miete zu bezahlen? Ich werde gleich die Quittungen holen.“

Doch Herr von Quernec unterbrach ihn: „Das ist nicht nötig, werter Herr, lassen wir diese Bagatelle; mein Besuch hat einen ernstern Beweggrund.“

Dabei setzte er sich in einen großen Fauteuil, ohne sich zu beeilen, spielte mit seiner mit Ringen beladenen Hand mit einer dicken Kette, die scheinbar aus Gold war, und fuhr in pathetischer Tone fort:

„Als ich bei Ihnen mietete, habe ich Ihnen von einem Dunkel in der Gascogne erzählt, einem mehrfachen Millionär, dessen Erbe ich bin.“

„Ich erinnere mich nicht“, versetzte Herr Durand.

„Bardon, ich erinnere mich aber ganz genau, mit Ihnen davon gesprochen zu haben“, bemerkte Edmond von Quernec; „nun, dieser Dunkel ist eben gestorben.“

„Und die Millionen?“

„Gehören mir.“

Er machte eine Pause, um die Wirkung dieser Worte zu erproben, und fuhr dann mit gemachter Mißthung fort:

„Doch dieses Vermögen ist mir gleichgültig, und ich werde es nur dann in Anspruch nehmen, wenn ich es mit der teilen kann, die ich liebe und die ich mir unter allen auswählt habe, um meine Frau zu werden.“

Dann verbeugte er sich vor dem ehemaligen Kaufmann, und fuhr in deklamierendem Tone fort:

„Herr Durand, ich, der Herr von Quernec, Herr von Rochburne, habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter Rose zu bitten.“

Wäre der Witz mitten in den Salon eingeschlagen, die Bestürzung hätte nicht größer sein können; und der Vater rief verwundert: „Sie wollen meine Tochter zur Frau?“

„Das ist zu schön“, schluchzte die Mutter, „mein armes Kind, aber es ist ja unmöglich!“

„Madame,“ erklärte Quernec wahrbevoll, „Fräulein Nofe, die in ihrer anmutigen Grazie von den anderen jungen Mädchen so unendlich verschieden ist, hat mich bezaubert, und wenn Sie mir ihre Hand nicht bewilligen, so glaube ich, werde ich mich töten!“

Mit verlorenen bei dem Kopf, und ohne weiter zu fragen, ohne nach Erklärungen zu verlangen, riefen sie: „Nofe, Nofe!“

Bewegt, ohne zu wissen, um was es sich handelte, kam die kleine Duelle herbeigelassen.

„Meine Tochter,“ sagte der Vater in ernstem Tone, „der Herr Graf von Quernec, welcher eben mehrere Millionen geerbt hat, hat um Deine Hand angehalten.“

Das Kind stieß einen schwachen Schrei aus, schlug, von Erregung überwältigt, mit den kleinen, schwachen Händen in der Luft herum und ward ohnmächtig.

III.

Seit einer Woche kam der junge Mann, immer lebendiger, immer freundlicher, ins Haus, und zwar gewöhnlich zur Stunde der Mahlzeiten; und jetzt war Nofe, die bisher so melancholisch gewesen, glücklich, sie lachte und sang den ganzen Tag.

Die Liebe wiederholte ihren entzückten Ohren beständig die Worte, die Edmond von Quernec ihr zugeflüstert, als er ihr das erste Bouquet überreichte:

„Teure Nofe, diesen weißen Rosen, Ihren Schwestern, habe ich meine Geheimnisse anvertraut; sie werden Ihnen von meiner Hürlichkeit erzählen.“

Eines Morgens erhielten er früher als gewöhnlich und tief in triumphierendem Tone:

„Herr Dirand, die Sache ist abgemacht; in kurzer Zeit trete ich den Besitz der Millionen meines Onkels an; doch in Anbetracht der Kosten fordert der Notar einen Vor- schuß von 5000 Frank.“

„Lieber Schwiegervater,“ unterbrach ihn der Kaufmann sofort, „wollen Sie mir gestatten, Ihnen dieselben an- zuvertrauen?“

„Lieber Schwiegervater, ich wollte Sie eben darum bitten.“

Neun Minuten später verließ er mit den kostbaren Banknoten das Haus.

Von diesem Tage an erschien er nie wieder; vergeblich lag die kleine Nofe am Fenster und wartete auf den Un- gekannten: er war entflohen wie ein gemeiner Dieb!

Man hatte eben mit einem Hochstapler zu thun gehabt. In Nofe aber blieb ein unendlicher Schmerz zurück.

Das zauberhafte Träumgewebe, das ihren Geist einige Stunden beschäftigt, war zerrissen. Von dieser kleinen Idylle, diesen Glückspünken war nichts übrig geblieben, als die Blumen; und mit frommer Scheu bewahrte sie die Rosen, die einzige Erinnerung ihrer Liebe, die ihr ganzes Leben, ihr tolles Vertrauen in die Liebe, verkörperte; sie war über- zeugt, mit der letzten Blüte würde auch ihre arme gebrech- liche Seele aus ihrem Körper entfliehen.

Im Frühling entschlief sie, die Augen dem Fenster zu- gewendet, und in ihren durchsichtigen Fingern die einzige vertrocknete Blume haltend, die von dem Bouquet noch übrig geblieben war.

Jetzt ruht sie in einem kleinen Kirchhofe auf dem Lande; um sie her singt alles in der Freude des Wiedererwachens das göttliche Gedicht, an dem sie gestorben ist; die Vögel murmeln es mit leisem Zwitschern, fröhlich rauschen die Blätter, und eine Fülle jungfräulicher weißer Rosen breitet sich auf dem Grabstein aus. Das sind die Thränen der kleinen Nofe, die sich in Blumen verwandelt haben.

E n d e .

Vermischte Nachrichten.

Neues aus Ostbrien. Für unsere deutschen Helden-Tendres eröffnet sich in unserem weltrennen Osten eine ungeahnte neue Karriere. Am 1. September d. J. wird die Lehrersstelle in Schönberg, Kreis Rosenbergr, frei. Nach der Ausschreibung der verlockenden Stelle haben nur solche Bewerber Aussicht auf Berücksichtigung, die über einen guten ersten Tenor verfügen.

Ein reicher Bettler ist in Paris dieser Tage in- folge eines Sonnenstiches gestorben. Er verkaufte Bleistifte und sah so elend aus, daß man ihm gewöhnlich Geld gab, ohne ein Bleistift dafür zu nehmen. Bei der Untersuchung der Leiche fanden sich 300 000 Franken in Banknoten und Wertpapieren als Besitz des armen Mannes.

Schutz den Singvögeln. Endlich werden auch an der Grenze zwischen Frankreich und Italien die kleinen Singvögel und Insektenvertilger geschützt. Mit der Er- öffnung der Jagdsaison am 18. August wurde zugleich ein Dekret erlassen, womit das Schießen aller Vögel, die kleiner als Wachtel, Drossel und Amsel sind, verboten wird. Aus- genommen sind nur: Lerche, Ortolan und Feigenfresser, welche nach wie vor zu Hunderten gefangen, gemästet und gebraten werden können. Jeder, der einen Jäger, Händler oder Träger von Singvögeln anzeigt, erhält 10 Frank Bel- lohnung, der Mißthäter selbst Arreststrafe! Da das Jagd-

patent von 15 auf 28 Frank erhöht wurde, murren die kleinen Sonntagsjäger gewaltig in allen Blättern des Vitorale. Hoch erfreut aber sind die Landwirte, denen die nützlichen Vögel erhalten werden. Am meisten aber werden sich alle Vogelfreunde freuen, daß endlich diesem Massenmord unserer gefiederten Frühlingsboten Einhalt gethan wurde.

Ueber einen neuen Obstbaum berichtet André in der französischen Revue horticole. Die Pflanze heißt Keijoa sellowiana, ist in La Plata in Südamerika heimisch, gedeiht aber auch im südlichen Frankreich. Der Baum, der in dem Garten André blühte und Frucht trug, war 3 1/2 Meter hoch und buschartig gewachsen. Die Frucht ist eine längliche bis eiförmige Beere von 4—8 Centimetern Länge und 3—8 Centimetern Breite, die auch in reifem Zustande ihre grüne Farbe beibehält, das Fleisch der Frucht ist fest und von weißer Farbe, enthält viel Saft, schmeckt süß und strömt einen äußerst angenehmen und durchdringenden Duft aus. Der Geschmack soll etwas an den der Ananas erinnern.

Seiteres.

Vor der Nabelpartie. Der kleine Richard: „Mama, bist Du fertig zum Abfahren?“ Mama: „Ja, wohl.“ Richard: „Mama, bist Du auch fest angezogen?“ Mama: „Was geht denn Dich mein Anzug an?“ Richard: „Ja, in meinem kleinen Handbuch für Abfahrer steht aus- drücklich: Vor Eintritt jeder Fahrt ist nachzusehen, ob alle Nattern fest angezogen sind.“

Großartige Resultat. Nun, Herr Lieutenant, wie wären die zwei Mandvertreffen im Ernstfalle vor sich gegangen? Lieutenant: „Im, beim ersten wären wir zu- sammengenhauen worden, aber das zweite hätten wir glänzend gewonnen!“

Wirksame Drohung. Karlchen (zu seiner Mama, die sich auf der Straße längere Zeit mit einer Freundin unterhält): „Du, Mama, wenn Du jetzt nicht bald gehst, sag' ich der Dame, was Du heute früh über sie gesagt hast!“

Diskret. Dichterin: „Die Gedichte, die ich Ihnen sandte, enthalten die innersten Geheimnisse meines Herzens.“ Redakteur: „Seien Sie ganz beruhigt — es wird sie nie- mand außer mir erfahren.“

Ein Drückerberger. Herr Säuserling: „Ach, was meinen Sie, meine Herren, zu einem Bißchen in einem stimmungsvollen, romantischen Waldwinkel! Ach, das müßte ja entzückend sein! Freund Meyer bringt die Speisen mit, Freund Müller die Getränke, Freund Schulze die Cigarren und ich die Gedichte!“

Färberei u. chemische Reinigung.

Kleid zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.
Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.
Anzug zu reinigen . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Lödischehofstrasse 17.
Leopold Bausleben.

So lange der Vorrat reicht
Sämtliche
Sommer-Konfektion
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Schwarze Kleider
habe, weil viel verlangt
schon von 12 Mark vorrätig.
Beim Kauf von Konfektion bitte mein Geschäft aufzusuchen.

Rothes Schloss
S. Gross Wwe.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstnäherei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunstnäherei.
Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial- Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Co. Akt.-Ges., Br. Weg 53.
(Frühere Firma: G. Neldinger). 1897
Comptoir und Lager:
Bismarckstraße 33, Ecke der Lauenzienstraße.

Sofa
Sofa
Sofa
1907
in den großen Sälen und 5 Möbelpedern.
J. MOOK
jetzt nur Jakobstr. 51.
Dicht am Alten Markt.

Nebenverdienst.
Hoher Nebenverdienst kann jedermann durch den Vertrieb meines neuen, spiel. leicht vert. Artikels erzielen. Sehr poss. für Leute, welche in Fabriken thätig sind. Off. an **Herm. Wolf, Zwitsan i. S.,** Emilien- straße 22 erbitten. 530

Reelle
Eisblechgefertigte
Möbel, Spiegel
und 1902
Polsterwaren
in großer Auswahl.
Billigste Preise.
W. Zentner
Tischlermeister
Frauenstraße Nr. 2.
Reelle

Otto Schmidt Halt! St. Diersdorfer-
straße 227
alle Sorten selbstgefertigter Cigarren u. Cigaretten.



Burg.

Hierdurch teile ich allen Freunden und Parteigenossen in Burg und Umgegend mit, daß ich die Vertretung für meine Artikel:

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen und Fahrräder

Herrn Aug. Schneider in Burg, Kesselstraße 5, über- tragen habe.

Magdeburg = S., den 25. August 1898.

A. Ziegler
Helmstedterstraße 2. 2072

Gelegenheitskauf-Geschäft
A. Karger
8 Große Marktstraße 8

In
Gardinen — Sofabezugstoffen
Möbelpolstern — Moquette
Tischdecken — Plüschdecken
Teppichen und Vorlagen
sind große Posten neu eingetroffen und werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft. 2083

Eine Partie guter Buckskins und Cheviots für Herren- und Knaben-Anzüge, darunter viele Reste außerordentlich billig.

Waschstoffe noch eine grosse Auswahl der vorgerückten Saison wegen ganz besonders billig.